MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

93 (24.2.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373106

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.20, durch die Post RM. 2.70 einschl. 41 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 46, Meerfeldstr. 13, Fischerstr. 1, F 4 Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 24. Februar 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 93

Ein schwarzer Tag in Genf

Deutschlands Abrüstungsvorschlag wurde mit allen gegen die deutsche Stimme abgelehnt – Starke Mehrheit für Frankreichs Milizforderung

Bedrohliche Wendung

Meldung des Wolffbüros

— Genf, 24. Februar.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Abschluß der Debatte über die Frage, ob die festlandeuropäischen Armeen in einen Einheitstypus mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Effektivbeständen umgewandelt werden sollen, über die vorliegenden Anträge abgestimmt.

Die meisten Stimmen, nämlich 21, erhielt der französische Vorschlag, der u. a. besagt, daß in Kontinentaleuropa die Armee mit kurzer Dienstzeit und beschränktem Effektivbeständen der militärische Organisationstyp ist, der am meisten defensiven Charakter aufweise.

Ein italienischer Vorschlag, der sich an den französischen Vorschlag anlehnt, aber die Frage der Abrüstung des Kriegsmaterials erwähnt, erhielt nur fünf Stimmen.

Der deutsche Vorschlag, wonach vor der prinzipiellen Entscheidung über die Vereinheitlichung der Heerestypen im Hauptausschuß die Frage der Abschaffung der besonders offensiven Waffen und die Begrenzung des zugelassenen Kriegsmaterials zu erörtern sei, und daß das Komitee für die Personalbestände vorher die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne des Hoover-Planes festsetzen möge, wurde abgelehnt.

Für den deutschen Vorschlag stimmte lediglich Botschafter Nadolny.

Nach der Ablehnung des deutschen Vorschlages, über den zuerst abgestimmt wurde, gab Botschafter Nadolny eine kurze Erklärung ab, in der er seine Sympathie mit dem italienischen Vorschlag aussprach, der viele Elemente enthalte, mit denen die deutsche Delegation einverstanden sei, namentlich in Bezug auf das Kriegsmaterial. Indessen werde er sich ebenso wie bei dem französischen auch bei der Abstimmung über den italienischen Vorschlag der Stimme enthalten, da die deutsche Delegation grundsätzlich der Auffassung sei, daß über die Vereinheitlichung des Heeressystems jetzt eine prinzipielle Entscheidung nicht stattfinden solle.

Bestürzung in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ Berlin, 24. Februar.

In Berliner politischen Kreisen verfolgt man den Verlauf der Genfer Verhandlungen mit wachsender Besorgnis. Sehr peinlich berührt die offenkundige Animosität des Konferenzvorsitzenden Henderson, dessen Geschäftsführung man nach dem letzten Zwischenfall schwerlich noch als objektiv bezeichnen kann. Es hat daher hier auch einiges Befremden hervorgerufen, daß man sich in Genf mit den sehr unzulänglichen Erklärungen Hendersons ohne weiteres abgefunden hat.

Ueberaus bedenklich aber stimmt das Ergebnis der Abstimmung im Hauptausschuß, die Deutschland in völliger Isolierung gezeigt hat.

Es mag zutreffen, daß es sich bei der Abstimmung nicht um eine verhandlungstechnische als um eine politische Entscheidung gehandelt hat. Wenn man aber berücksichtigt, daß von den 60 Staaten, die in der Abrüstungskonferenz und im Hauptausschuß vertreten sind, nur 35 an der Genfer Sitzung teilgenommen haben und daß hiervon 21 für den französischen Vorschlag stimmten, so hinterläßt es einen überaus abträglichen Eindruck, daß

die deutsche Auffassung nicht einen einzigen Befürworter unter den Teilnehmern der Versammlung gefunden hat.

Es drängt sich von selbst die Frage auf, ob wirklich alles geschehen ist, um eine solche Schlappe zu vermeiden, die in ihrer Wirkung nach außen hin doch sehr bedauerlich bleibt. Die Einkreisung der deutschen Delegation war bereits von langer Hand sorgfältig vorbereitet worden. Hätte man dem nicht entgegenwirken können?

Mit schmerzlichem Bedauern stellt die „Germania" fest, daß, solange in Genf diskutiert wird, ein solcher Vorfall sich noch nicht ereignet hat. Die „Kreuzzeitung" spricht die Befürchtung aus, daß

die Isolierung Deutschlands in dieser Abstimmung von der Presse Frankreichs und seiner Trabanten in der Weltöffentlichkeit gegen uns ausgenutzt werde

und erklärt, die deutsche Politik könne diesen Schlag nicht tatenlos hinnehmen. Es müsse nötigenfalls die größte Autorität der deutschen Außenpolitik eingesetzt werden, um die Lage in Genf wieder herzustellen. Mit anderen Worten, das Blatt fordert, daß der Reichsaußenminister von Neurath sich selbst nach Genf begeben soll. (Vgl. auch Seite 2.)

Skandal um Hirtenberg

Dunkle Geschäfte des Generaldirektors der österreichischen Bundesbahnen

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 24. Februar.

Der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen, Seefehlner, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Der Bundeskanzler hatte gestern abend in Erfahrung gebracht, daß der Generaldirektor mit Angestellten-Vertretern Besprechungen wegen eines Transportes von Hirtenberger Waffen führte in einer den Absichten der Regierung nicht entsprechenden Richtung. Der Bundeskanzler veranlaßte darauf den Handelsminister im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Bundesbahnen, die sofortige Beurlaubung des Generaldirektors zu verfügen.

Das „Neue Wiener Extra-Blatt" will über die Gründe, die zu der Beurlaubung geführt haben, noch nähere Einzelheiten angeben können, für deren Richtigkeit man jedoch dem genannten Blatt die volle Verantwortung überlassen muß. Die Zeitung behauptet, Generaldirektor Seefehlner habe versucht, von den Gewerkschaften gegen eine Vergütung von 150 000 Schilling die Zustimmung zu erlangen, daß die noch in Hirtenberg lagernden Waffen nach Ungarn abtransportiert werden sollten. Die mit den Gewehren beladenen Waggons sollten unter der Deklarierung „leere Waggons" laufen. Gleichzeitig sollten dann mehrere leere Waggons mit der Deklarierung „Waffen nach Italien" abrollen. Als dann der Bundeskanzler von diesem Versuch des Generaldirektors Kenntnis erhalten habe, habe er ihn sofort vom Dienste enthoben.

Dazu wird von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt, daß der Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften selbst den sozialdemokratischen Parteivorstand über das Vorgehen Seefehlners unterrichtete. Der sozialdemokratische Parteivorstand habe sich sogleich zum Bundeskanzler begeben und ihn über den Fall unterrichtet. Die vom „Wiener Neuen Extrablatt" gegebene Darstellung des Falles wird dann von sozialdemokratischer Seite bestätigt.

*

Ein neuer sehr bedenklicher Sturm gegen Wien ist in den Pariser Zeitungen losgebrochen. Die Amtsenthebung des Direktors der österreichischen Bundesbahnen bietet hierzu einen willkommenen Anlaß. Aus Genf meldet man dem „Echo de Paris" eine unmittelbar bevorstehende Aktion des tschechischen Außenministers, um den Völkerbundsrat mit der Hirtenberger Affäre zu befassen. Die Rechtspresse ergeht sich in den schärfsten Angriffen gegen das „friedensfeindliche" Italien. Mehrere Deputierte haben Interpellationen über die Hirtenberger Affäre angekündigt.

Verstimmung in London

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ London, 24. Februar.

Die kleine Entente, beschloß die Hirtenberger Angelegenheit auch nach der jüngsten diplomatischen Einigung nicht als beigelegt anzusehen, sondern trotz allem noch vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Dies hat in englischen politischen Kreisen Enttäuschung und Verstimmung ausgelöst. England fühlt sich in der Rolle eines wohlwollenden Vermittlers, der anderen Leuten die Kastanien aus dem Feuer geholt hat und nun nichts als Undank erntet. Diese Beschwerde ist, wie man weiß, nicht ganz berechtigt, da das englische Vorgehen gegen Oesterreich weder wohlwollend noch selbstlos war. Die Londoner Kreise lassen aber ihrem Aerger trotzdem vollen Lauf. Die Regierungen der kleinen Entente, so betonen die „Times", wären schlecht beraten, wenn sie den Fall nun noch aus der Versenkung, in der er glücklicherweise begraben sei, herausholen wollten.

Die Zeitungsverbote in Baden

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 24. Februar.

Beim Minister des Innern Dr. Umhauer fand gestern nachmittag eine Pressebesprechung statt. Der Minister erläuterte die Bestimmungen der Notverordnung vom 4. Februar, soweit sie die Presse betrifft und wandte sich dabei gegen die Auffassung, daß es ohne Verstoß gegen die Verordnung überhaupt nicht möglich sei, den Wahlkampf zu führen gegen eine Partei, deren Führer sich in einer durch die Verordnung geschützten amtlichen Stellung befinden. Der Minister meinte, wenn es auch nicht leicht sein möge, unmöglich sei es nicht. Die Presse solle versuchen, zwischen der Partei, die sie sachlich bekämpfen wolle und ihren in amtlicher Stellung befindlichen Führern zu unterscheiden. Bei Handhabung der Preßvorschriften würden gegen ihn, den Minister, zwei entgegengesetzte Vorwürfe erhoben. Von der einen Seite werde erklärt, er sei zu nachsichtig, von der anderen, er sei zu streng. Die ihm vorwerfen, er sei zu streng, hätten im wesentlichen Verbote im Auge, die gar nicht der Initiative des Ministers, sondern derjenigen des Reichsministers des Innern entsprungen. Dieser habe Verbotsersuchen in großer Zahl an den badischen Innenminister gerichtet, veranlaßt durch Vorlagen, die ihm aus dem Lande Baden zugeleitet worden seien. Diese Ersuchen enthielten meist eine Verbotsfrist von acht Tagen. Entweder müsse dem Ersuchen stattgegeben oder das Reichsgericht angerufen werden; eine dritte Möglichkeit gebe es nicht. In einigen Fällen hat der Minister dem Ersuchen des Reichsinnenministers stattgegeben, in anderen Fällen hat er das Reichsgericht angerufen.

Minister Umhauer teilte dann mit, daß er bei seinem Besuch am 21. Februar dem Reichsminister des Innern die Verhältnisse und Schwierigkeiten auseinandersetzte und auf eine Erleichterung der Lage der badischen Presse hinzuwirken suchte.

Er habe insbesondere darauf hingewiesen, daß nach seiner Kenntnis kein Land in so großem Umfange mit Verbotsersuchen bedacht werde wie Baden

und dies, trotzdem die badische Regierung bestrebt sei, die Verordnung in wirklich loyaler Weise durchzuführen. Der Reichsminister des Innern hat in Aussicht gestellt, daß er in Erwägung ziehen wolle, künftig statt sofort ein rechtsverbindliches Ersuchen zu stellen, zunächst anzufragen, ob und was von Baden in eigener Zuständigkeit geschehen sei. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der dringenden Bitte, im Wahlkampf Ausführungen zu vermeiden, die eine „Beschimpfung" oder „böswillige Verächtlichmachung" der Mitglieder der Reichsregierung und auch der Landesregierungen darstellen, denn auch diese seien in gleicher Weise wie die Reichsregierung durch die Verordnung geschützt, was vielfach übersehen werde.

Neuer Presse-Erlaß Görings

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. Februar.

Ueber die Anwendung der preßpolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, Reichskommissar Göring an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

In meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhabung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 gegen Ausschreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigernden Hetze in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung beschimpfende und verächtlichmachende Flugschriften und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und geduldet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme gegeben und geboten sind. Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe unnachsichtig vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet.

Ich werde Beamte, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen.

Bergwerksunglück bei Essen

— Essen, 24. Februar. Im Untertagebetrieb der Zeche „Graf Beust" ging eine Strecke zu Bruch. Drei Bergleute wurden verschüttet. Zwei sind tot, der dritte erlitt leichte Verletzungen.

Der Kanzler in Frankfurt

Meldung des Wolff-Büros

— Frankfurt a. M., 24. Februar.

Unter außergewöhnlich starkem Andrang der Bevölkerung sprach Reichskanzler Adolf Hitler in der Frankfurter Festhalle. Der riesige Saal mußte schon mehrere Stunden vor Versammlungsbeginn wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. In den angrenzenden Messehäusern waren gleichfalls die großen Säle durch gewaltige Menschenmengen besetzt, denen die Rede durch Lautsprecher übermittelt wurde. Dem Kanzler wurden beim Eintritt in die Festhalle stürmische Huldigungen dargebracht.

Adolf Hitler

begann seine Rede mit der Feststellung, noch niemals sei Staatsmännern ein ähnlich zerrüttetes Gemeinwesen hinterlassen worden wie am 30. Januar der neuen Regierung von den Parteien des früheren Systems. Die Führer der Politik der letzten 14 Jahre hätten eine beispiellose Unfähigkeit bewiesen. Wenn diese Männer jetzt ein Programm verlangen, so müsse man ihnen antworten: Ihr habt uns gegenüber kein Inquisitionsrecht! Ihr dürft nicht als Ankläger auftreten, Ihr seid selbst die Angeklagten!

Jetzt auf einmal klagen sie über Terror. Weshalb? Weil die erwachende Nation jetzt ihren Terror rächen wird.

Die Herren mögen nicht glauben, daß sie mich durch ihr Geschrei mürbe machen. Sie kommen jetzt wieder mit der alten Schwindelparole von 1918. Sie schreien nach Freiheit. Wir werden die Freiheit in Deutschland einführen, indem wir ihre grimmigsten Feinde vernichten. Freiheit haben diese Menschen nie gekannt. Ihre Gleichheit war eine Gleichheit des Elends, ihre Brüderlichkeit war die Brüderlichkeit der Korruption. Heute möchten diese Männer die Vaterschaft an der Revolution ableugnen, aber sie sind die Kindesväter, und sie werden jetzt auch die Alimente zahlen müssen.

Unser Programm, nach dem wir so oft gefragt werden, bringt keine schönen Versprechungen. Es ist ein sehr hartes und sehr nüchternes Programm, dessen erster Hauptsatz lautet: Deutsches Volk, mache Dich frei von allen Illusionen, als ob irgend jemand in der Welt Dir helfen könnte, mache Dich frei von der Hoffnung, daß eine erste, zweite oder dritte Internationale Dir helfen könnte, daß ein Weltgewissen oder ein Kulturgewissen Dir plötzlich beistehen könnte. Nein, deutsches Volk, kehre bei Dir selbst ein mit Deinem Willen, Deinem Entschluß und Deiner Tat.

Der Nationalismus muß zur Einheit werden mit dem Sozialismus.

Der Kanzler erklärte, daß der Wiederaufstieg des deutschen Volkes sich stützen müsse auf den deutschen Bauern, den deutschen Arbeiter und die deutsche Intelligenz, und ging dann kurz auf die Ausführungen ein, in denen am Tage vorher in Frankfurt der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe eine neue Aktivität der Sozialdemokraten angekündigt hatte. Dazu bemerkte der Reichskanzler: Die Vertreter des verflossenen Systems werden keine Gelegenheit mehr haben, beim Aufbau der neuen deutschen Volksgemeinschaft mitzureden. Das junge Deutschland ist aufgestanden, und es will von diesen Leuten nichts mehr wissen.

Ich bin dafür eingetreten, daß noch einmal dem deutschen Volke die Wahl gegeben wird. Es wäre ja einfacher gewesen, mich durch einen Kuhhandel tolerieren zu lassen; ich will aber dem Volke zum Bewußtsein bringen, daß der 30. Januar ein Wendepunkt ist nicht nur für die Regierung, sondern für die deutsche Nation.

Ganz gleich, wie am 5. März das Votum ausfallen wird, das deutsche Volk wird nicht mehr in die Hände seiner Verderber zurückfallen.

Ich bin 14 Jahre lang nur der Prophet gewesen, der richtig prophezeit hat. Ich wurde dann der Führer der gewaltigsten Volksbewegung und heute stehe ich als Reichskanzler da, um Ordnung zu schaffen. Das will ich tun, um dann vom 5. März ab als Führer der deutschen Nation dazustehen. Wir wollen unsere Pflicht erfüllen, deutsches Volk, erfülle Du die Deine, damit aus unserer Arbeit wieder erstehe das Deutsche Reich.

Politische Zusammenstöße in Leipzig

— Leipzig, 24. Februar. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es gestern abend zu schweren politischen Ausschreitungen. Ein Reichsbannermann wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt. Auch zwei Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Einer der Täter wurde festgestellt.

MARCHIVUM

Minister Frick in Hamburg

Meldung des Wolffbüros

— **Hamburg**, 24. Februar

In einer nationalsozialistischen Wahlkundgebung sprach Reichsminister Dr. Frick. Das Volk solle jetzt entscheiden, wie es zu den Männern in Berlin stehe.

Gebe es diesen wider Erwarten nicht mit sicherer Mehrheit seine Stimme, so werde die Regierung weitergehen müssen. Eine solche Erscheinung offenbare den Staatsnotstand, und auf der anderen Seite sei lediglich eine negative Mehrheit denkbar und errechenbar. Wenn ein süddeutsches Land wieder mit separatistischen Gedanken spiele, so sei dem nur entgegenzusetzen, daß der Reichsregierung in ihrem Handeln das Leben wichtiger als der Buchstabe scheine. Die Regierung sei entschlossen, ihre Autorität auch südlich des Mains durchzusetzen.

Die Forderung der Zeit sei: „eine bündige Führung, zu der die Wahl am 5. März verhelfen möge — arbeiten, sparen und sich nach der Decke strecken."

Scharfe Worte aus Bayern

Meldung des Wolff-Büros

— **Nürnberg**, 24. Februar.

Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, hielt in Forchheim eine Wahlrede, in der er sehr heftig gegen die Reichsregierung polemisierte. Die Ausschaltung der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums aus der Reichsregierung sei durch die Weigerung Hugenbergs, mit dem Zentrum zusammenzuarbeiten, entstanden, ferner durch die persönliche Ablehnung Papens. Die Nationalsozialisten sagten heute ganz offen, daß nach den Wahlen ein Reichskommissar in Bayern eingesetzt werde. Er, Schäffer, habe in Berlin erklärt, daß Bayern sich das nicht gefallen lassen werde, und daß die bayerischen Wehrverbände einschließlich des Stahlhelms den Reichskommissar an der Grenze verhaften würden. Schäffer drohte dann, daß Bayern die Bergangenheit zu Hilfe rufen und die Monarchie erklären werde. Er schloß: Wenn das Deutsche Reich und die Verfassung zertrümmert sei, dann sei Bayern nicht mehr gebunden. Bei diesen gegen die Einheit des Reiches gerichteten Sätzen wurden Protestrufe laut.

Kaas-Brüning bei Hitler

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 24. Februar.

Während das Zentrum im Wahlkampf scharfe Opposition macht, ist die Reichsleitung der Partei sichtlich bemüht, die Fäden zu den Nationalsozialisten nicht abreißen zu lassen. Ein Bestreben, das auf der Gegenseite durchaus Verständnis findet, wie das Eingreifen Hitlers gegen Wahlausschreitungen auf den Zentrumsversammlungen beweist. In dem Zusammenhang gewinnen die bei aller wahlagitatorischen Derbe sehr diplomatischen Ausführungen des Zentrumsvorsitzenden Kaas auf der Osnabrücker Kundgebung am Mittwoch erhöhte Bedeutung. Kaas hat in dieser Rede dem Zentrum alle Wege offen gelassen und ganz unzweideutig die Forderung auf Einbeziehung des Zentrums in die Regierung für die Zeit nach der Wahl erwogen und zwar mit dem interessanten Eingeständnis, daß das Zentrum dabei gewisse Opfer zu bringen bereit sei. Es heißt auch, daß die Zentrumsführer Kaas und Brüning inzwischen eine Besprechung über die innerpolitische Lage mit Hitler gehabt haben.

Staatsratklage in Leipzig

Eine Entscheidung in der Preußenklage ist vor Mitte März nicht zu erwarten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 24. Februar.

Der Preußische Staatsrat trat am Donnerstag nachmittag zusammen, um in einer Aussprache zu der gegenwärtigen staatsrechtlichen Lage in Preußen Stellung zu nehmen. Er nahm Anträge des Verfassungsausschusses an, die besagen, daß die Auflösung aller kommunalen Vertretungskörperschaften den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche. Weiter beschloß er, die Auflösung derjenigen Wahlkörperschaften, von denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt sind, durch Klage beim Staatsgerichtshof anzufechten. Die Verordnung vom 6. Februar über die Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen wurde als unvereinbar erklärt mit der Reichsverfassung und dem Urteil des Staatsgerichtshofes, ebenso die Auflösung des Preußischen Landtages. Schließlich forderte der Staatsrat die Revidierung der Göringschen Polizeierlasse und beauftragte das Präsidium, die entsprechenden Schritte beim Reichspräsidenten zu unternehmen.

Dem Protest des preußischen Staatsrats wird man praktisch nach Lage der Dinge keine übermäßige Bedeutung beizumessen haben. Es ist nicht anzunehmen, daß der Vorsitzende des Staatsrats, der beauftragt ist, dem Reichspräsidenten die Beschwerde der aus Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengesetzten Mehrheit zu überbringen, mit diesem Schritt irgendwelchen Erfolg erzielen wird.

Der Kampf der Reichsregierung gegen die sie sog. Hobellsregierung in Preußen ist in ein neues Stadium getreten. Am letzten Tage der bereits einmal verlängerten Frist hat die Reichsregierung ihre sehr umfangreiche Erwiderung auf die preußische Klage dem Staatsgerichtshof übermittelt. Sie wird wie im Zivilprozeßverfahren gleichzeitig auch dem Gegner zugestellt, und der hat dann das Recht, auf den Schriftsatz zu antworten. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Regierung Braun auf eine Beantwortung verzichten wird, um eine möglichst frühe Terminanberaumung zu erreichen, da sie den Spruch des Staatsgerichtshofs noch vor dem 5. März herbeiführen möchte. Indes glaubt man in politischen Kreisen nicht, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird. Der Staatsgerichtshof wird, wenn der Meinungsaustausch auf schriftlichem Wege beendet ist, die mündliche Verhandlung ansetzen. Dann aber steht dem Reich noch eine 14tägige weitere Frist zu. Es ist nach alledem mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß vor Mitte März das Urteil nicht gefällt werden wird. Das Reich stützt seine Maßnahmen in Preußen vor allem darauf, daß die Regierung Braun ihre Befugnisse in zwei Punkten überschritten hat: indem sie das Begnadigungsrecht ausübte und indem sie die preußischen Reichsratsbevollmächtigten instruierte. Die Pflichtverletzung des Landes Preußen gegen das Reich, die den Hauptstützpunkt der Verteidigungsschrift bildet, wird in der Weigerung erblickt, den Landtag aufzulösen.

Japans Austritt aus dem Völkerbund

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 24. Februar.

Die japanische Offensive in Jehol wird in der Pariser Morgenpresse als eine „logische Folge der Haltung Chinas" bezeichnet. Die japanische Offensive sei ein Kriegsakt, der sich aus der Haltung Chinas ergibt und das Ziel verfolgt, die Sicherheit des Mandschukuo zu stärken. Der Feldzug werde die Entscheidung in Ostasien bringen, denn die jetzige Jahreszeit sei kriegerischen Unternehmungen günstig. Das habe der russisch-japanische Krieg bewiesen. Die Schuld an der Verschärfung des Konfliktes werde natürlich dem Völkerbund zugeschrieben.

Das „Echo de Paris" läßt sich von seinem Genfer Sonderberichterstatter Pertinax über den unmittelbar bevorstehenden

Austritt der japanischen Delegation aus dem Völkerbund

folgendes berichten: „Der Beschluß der japanischen Delegation ist unwiderruflich. Die Konsequenzen der in Tokio getroffenen Entscheidung lassen sich heute noch nicht übersehen. Sie sind unendlich mit der Preisgabe des Goldstandards durch England im September 1931 zu vergleichen. Seit dem Abschluß der Allianz mit England im Jahre 1902 arbeitet Japan im engeren Einvernehmen mit Westeuropa. Im fernen Osten wirkte es stets als Friedensfaktor. Jetzt ist diese Verbindung unterbrochen. Japan zieht sich von Europa zurück, um seine Interessen zu schützen. Die Kolonien in Asien und im Stillen Ozean werden daraus keinen Vorteil ziehen. Diese Situation ist dadurch entstanden, daß man den sogenannten Völkerbundspakt gegen Japan verteidigen wollte.

Für Frankreich ist die Entscheidung Japans von besonders großer Bedeutung. Die Unsicherheit in Indochina wird jetzt noch größer sein. Aus der Abrüstungskonferenz verschwindet eine uns gutgesinnte Macht. Paul-Boncour ist von dem Kolonialminister Sarraut gewarnt worden, sich auf eine antijapanische Politik einzulassen. Er folgte den Ratschlägen nicht und ist daher an den Genfer Ereignissen mitverantwortlich."

Die chinesische Regierung hat Japans Forderung, ihre Truppen aus Jehol zurückzuziehen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

Auf Befehl der mandschurischen Kriegsminister hat daraufhin der Vormarsch der mandschurischen Streitkräfte auf die chinesischen Stellungen in Jehol in der vergangenen Nacht eingesetzt.

Paris über die Lage in Genf

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

V **Paris**, 24. Februar.

Die Annahme des französischen Vorschlags zur Vereinheitlichung des europäischen Heereswesens wird als „Triumph Paul-Boncours" bezeichnet. Man übersieht, daß der Beschluß keine praktischen Folgen haben kann, weil er nicht einstimmig angenommen wurde. Nur der Genfer Vertreter des „Echo de Paris" weist auf diese Tatsache hin und betrachtet die Haltung Polens, das an der Abstimmung nicht teilnahm, als eine empfindliche Störung des französisch-polnischen Einvernehmens. „Der französische Vorschlag ist eine papierne Angelegenheit. Selbst diejenigen Staaten, die sich dafür ausgesprochen haben, machten allerlei Vorbehalte," schreibt „Echo de Paris". Die Ablehnung der deutschen und italienischen Gegenanträge wird hier zu Ausfällen gegen diese beiden Staaten benutzt.

Kindertragödie auf dem Eis

— **Kirchlinde**, 24. Februar. Auf einem Teiche in der Nähe der Emscher-Lippe-Bahn brachen drei Kinder im Eislauf ein und versanken im Wasser. Ein 12 Jahre alter Knabe wurde gerettet. Die anderen beiden sind ertrunken.

Reichswehr und Wehrverbände

Meldung des Wolff-Büros

— **München**, 24. Februar.

Reichswehrminister von Blomberg besichtigte gestern die Münchener Garnison. Dabei hielt er eine kurze Ansprache an die Truppe, in der er etwa folgendes ausführte:

„Wir Soldaten stehen außerhalb des inneren politischen Kampfes, wir gehören keiner Partei und keiner Klasse, wir gehören dem gesamten Volk, wir dienen der Gemeinschaft. Wir Soldaten sind uns der Verantwortung bewußt, daß wir die einzige bewaffnete Macht in Deutschland sind und bleiben werden. Hinter uns neben uns stehen viele Millionen entschlossener Männer, zwar unbewaffnet, aber entschlossen wie wir, für das Vaterland zu leben und zu kämpfen. Unseren Bund mit ihnen wollen wir besiegeln mit dem Rufe: „Unser geliebtes Vaterland, das freie Deutsche Reich, hurra!"

Kommunistische Umtriebe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 24. Februar

Die „Deutsche Zeitung" veröffentlicht Anweisungen, die in dem geheimen Mitteilungsblatt des Roten Frontkämpferbundes ausgegeben werden und ganz offenkundig Vorbereitungen zum Bürgerkrieg darstellen. Es heißt in dem Dokument, für dessen Echtheit sich das Blatt verbürgen zu können glaube, daß bis zum 15. März eine „Generalmusterung aller Wehrhaften" stattgefunden habe und daß, wer diesen Termin versäumt, als Deserteur der proletarischen Klasse anzusehen sei. Bis zum 15. März seien alle Formationen kampffähig zu gestalten. Die Funktionäre und Mitglieder der Organisation hätten die Aufgabe, sich unbedingt mit den neuesten Errungenschaften der Waffentechnik bekannt zu machen und alle kampfgewillten Elemente „ernst und gründlich" zu schulen.

Besonders eingehend werden die Verhältnisse im mitteldeutschen Industriegebiet behandelt, und es wird in dem Zusammenhang auf die Wichtigkeit der Leuna-Werke hingewiesen. Aus den Betrieben müssen „Festungen der proletarischen Revolution" gemacht werden.

Kundgebung der Deutschen Volkspartei

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 24. Februar.

Die Deutsche Volkspartei Groß-Berlin veranstaltete in der Philharmonie eine stark besuchte Wahlkundgebung, auf der anstelle des erkrankten Parteiführers Dingeldey sein Stellvertreter Dr. Hugo das Hauptreferat hielt.

Die Weimarer Verfassung habe nicht ausgereicht, dem deutschen Volk lebensfähige Grundlagen für sein politisches Wesen zu geben. Gegenüber dem Parlament müsse eine Kammer stehen, die einen beruhigenden Einfluß auf das ganze politische Leben ausüben könne. Eine zweite Ursache unserer Staatskrise sei der Kommunismus. Auf den verantwortlichen Männern der Regierung Braun laste die schwere Verantwortung dafür, daß der Kommunismus in Deutschland ein Freiheit angestellt wurde. Als Drittes komme hinzu die große Verzweiflung infolge der schweren Wirtschaftskrise. Man werde niemals von der staatlichen Seite her die Arbeitslosigkeit überwinden. Deshalb müsse man sich grundsätzlich zu dem Gedanken zurückfinden, daß die Privatwirtschaft allein das Problem, ein Volk zu Arbeit zu halten, auf die Dauer lösen kann.

„Es ist heute für uns selbstverständlich, daß wir der Parole zur Schaffung einer nationalen Mehrheit hundertprozentig zustimmen. Auch unser Ziel ist es, die 51prozentige Mehrheit auf der Abschen zu erkämpfen. Der Gedanke des großen Papen-Blocks ist an dem Widerstand Hugenbergs gescheitert. Die Dokumente darüber werden am kommenden Freitag der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Kunst in Berlin

Von Oscar Bie

Das Kronprinzenpalais, die neuere Abteilung der Nationalgalerie, das zu ihr in einem ähnlichen Verhältnis steht, wie in Paris das Luxembourg zum Louvre, hat jetzt die französischen Impressionisten und Liebermann an die Nationalgalerie abgegeben und dadurch Raum gewonnen für eine vollkommene Neuordnung. Leider ist ja das Haus so ungeeignet wie möglich für ein Museum, die Architektur ist häßlich, das Licht mangelhaft. Justi hat getan, was er konnte.

Die linke Seite des Untergeschosses ist jetzt Van Gogh und Munch gewidmet, von denen wir ja sehr gute Stücke besitzen. Rechts sind modernere Franzosen, wie Picasso und Gris und Matisse, nicht immer eigener Besitz, sondern viele willkommene Leihgaben. Daran schließt sich der neueste Saal, die modernen Italiener. Es befand sich seit alten Zeiten ein großes Bild von Michetti im Besitz des Museums, la figlia di Jorio, eine Darstellung aus dem Leben der Abruzzen. Das Bild ist hier ziemlich überflüssig und uninteressant geworden, während Italien sich danach zurücksehnte. So hat man einen Tausch gemacht, man hat dafür eine Anzahl moderner Italiener bekommen, wobei noch eine kleine Summe für den Ankauf deutscher Werke übrig blieb. Die Zeit der wilden Futuristen ist auch in Italien vorbei.

Der Einfluß der französischen Expressionisten und Neuklassizisten ist jetzt herrschend. Carra, einst der revolutionärste Bewegungsmaler, hat jetzt eine friedliche Landschaft. Severini beruhigt sich in einem sehr materiell gehalten Stillleben. Funi hat ein Gemälde aus der alten römischen Geschichte in abstrakt antikisierendem Stil. Chirico ist der bekanntesten Vertreter der neuklassizistischen Richtung, zeigt sich aber hier in einem Porträt, das etwa der italienischen Frührenaissance entspricht. Casorati, der seiner ganzen Art nach sich zwischen den Extremen zu halten scheint, stellt uns eine Mutter, zwei gekleidet, im Walde vor, nicht etwa auf plein air gemalt, sondern in neuer Sachlichkeit. Sironi ist in seinen Motiven dunkler, Akte und Industriethema in schwerer Farbe. Montanara hat eine große Kreuzigung in jener bläulich-grauen Koloristik, die für eine ganze Klasse moderner Figurenmalerei charakteristisch ist. Endlich ist auch ein Modigliani da, der früh verstorbene und jetzt sehr teuer bezahlte Italiener am Montparnasse. Es ist ein zartes Köpfchen von aparter Zeichnung und Farbe, das von seiner Art wenigstens eine Probe gibt. Man wird Justi zu dieser interessanten Sammlung gratulieren dürfen.

Im ersten Geschoß herrscht jetzt auf der einen Seite Corinth in einer für ihn nicht sehr günstigen Aufstellung, auf der anderen Slevogt, der ja niemals gutes Licht gehabt hat, aber durch den Einbau seines Kladower Pavillons nun an diese Stelle gebunden ist. Hier ist auch Macke, Kokoschka und Hofer, jeder mit einer größeren Auswahl untergebracht, und allerlei neueste Erwerbungen schließen sich an.

Im Obergeschoß hat sich am wenigsten geändert. Im Roldesaal steht man als Leihgabe sein merkwürdiges Bild der Familie von 1931. Heckel hat seine Abteilung, Marc und Kirchner bleiben Hauptstücke des Museums. Für Beckmann ist endlich ein ganzer Saal eingerichtet worden, der durch seine jüngst erworbene Fastnacht sich auszeichnet.

*

Nachdem die Berliner Sezession mehrere Sammelausstellungen geleistet hat, kommt sie diesmal mit Sonderausstellungen sieben einzelner Künstler. Diese sind gut gegen einander abgesetzt und zum Teil mit neuesten Arbeiten vertreten. Es ist angenehm, in solcher Abwechslung auf sieben Naturelle eingehen zu dürfen, die nicht gerade die extremsten Richtungen unserer Kunst befolgen. Karl Dödel ist der Maler tiefer Farben und visionärer Träume. Sein Stillleben, Vögel, Segel, Reiter haben den großen Wurf eines echten Temperaments, das sich nicht im Gegenstand allein erfüllt, sondern ihn durch Geistigkeit, durch glühende Koloristik, besonders in Rot, durch ein Herausholen aus dunklen Hintergründen steigert. Dexler dagegen in seinen Aquarellen ist durchaus materiell, eine akademische Genauigkeit, die durch einen altfranzösischen Timbre sich graziöser macht. Landschaften, besonders aus dem Süden, aber besser noch Figuren und Akte im Interieur.

Die Aquarelle von Philipp Franck sind dagegen reife Meisterwerke einer beruhigten Kunst, die doch niemals die Lockerung des Vortrags vergißt, sehr gern diesmal das Motiv Mutter und Kind, aber auch der Kölner Dom und am allerliebsten reizende Blicke auf die tiefe Heimlandschaft. Ernst Fritsch bleibt der Prophet einer fetten, runden, sachlichen Malerei in nordischer Natur, in Ausschnitten des Interieurs, in Akten, selbst im Pariser Gartenbild. Otto Herbig in seinen Pastellen und Zeichnungen versteht es bei aller Härte, eine gewisse Tonigkeit zu erzielen, in ähnlichen Motiven wie Fritsch, aber am besten sind seine plastischen Kohleskizzen. Max Neumann hat eine große Anzahl von Aquarellen, die von 1919 bis 1932 reichen. Es sind vorzügliche Arbeiten in einer hellen und leichten Technik. Sizilianische Motive geben ihm die beste Anregung für eine harmonische Komposition in sparsamer Farbe und sicherer Zeichnung.

Das ist mit die beste Sammlung in der ganzen Ausstellung. Dazu kommt die Bildhauerin Milly Steger, die uns immer wieder gewinnt durch ihr ausgesprochenes Formgefühl, das nicht zu stark persönlich ist und niemals extrem. Sie ist so sympathisch wie Kolbe, aber doch noch reiner. Die Figur einer kauernden Frau in guter Körperkreuzung, die sie die „Herbe" nennt, und die die Stadt Berlin in einem Bronzeabguß gekauft hat, ist charakteristischer und bedeutsamer als etwa das Porträt der Maria Bard.

Bücher von gestern

Das Ende der Jack London-Konjunktur

Bei den Umfragen unter Verlegern, Buchhandlungen und Leihbüchereien, die in der letzten Zeit veranstaltet wurden, war übereinstimmend festzustellen, daß für eine Reihe von Schriftstellern, die in den letzten Jahren den deutschen Büchermarkt beherrscht haben, das allgemeine Interesse merklich nachgelassen hat. Das gilt nicht nur für Schriftsteller besonders ausgesprochener politischer Richtung wie etwa Emil Ludwig und Remarque, sondern in diesen Ergebnissen wurde auch ausdrücklich auf das schwindende Interesse für Jack London hingewiesen, der ja in Deutschland nicht etwa nur als Jugendschriftsteller, sondern weiten Schichten des Lesepublikums seiner Abenteurer- und Südsee-Romane wegen gelesen wird. Interessant ist, daß nicht nur in den Vereinigten Staaten, dem Ursprungslande Jack Londons, sondern auch in einer Reihe europäischer Länder auf- und abgleitende Jack London-Konjunkturen in den beiden letzten Jahrzehnten zu verzeichnen gewesen sind.

So war Jack London zuerst von allen europäischen Ländern in Rußland kurz vor dem Kriege außerordentlich begehrt, um später völlig der Vergessenheit anheimzufallen, bis vor einigen Jahren erst der sowjetrussische Staatsverlag eine neue Volksausgabe herausgab, die inzwischen im Augenblick allerdings wieder stark an Interesse im Preise eingebüßt hat. Aehnlich verlief eine Jack London-Konjunkturwelle in Frankreich und verhältnismäßig spät eigentlich kam die Gesamtheit der Schriften Jack Londons nach Deutschland. Wenn man heute sagen kann, daß die Schriften Jack Londons jetzt in deutscher Uebersetzung ziemlich vollständig vorliegen, so kann man damit auch gleich die Feststellung verbinden, daß die deutschen Leser mit Jack London jetzt überfüttert worden sind, und daß zur Zeit auch in Deutschland das Ende der Jack London-Konjunktur bevorsteht.

Ganz abgesehen von einer Kritik an den Büchern Jack Londons von einer ästhetischen Warte aus beginnt sich eine Gegenbewegung gegen die Ueberschätzung Jack Londons in den Kreisen der deutschen Volksbüchereien vorzubereiten. So schreibt Fritz Stach in der Zeitschrift der Gesellschaft für Volksbildung unter dem Titel: „Gehört Jack London in die Schüler- und Volksbücherei? Das was Jack Londons Bücher den Einzug in die Volksbüchereien erleichterte, war wohl, daß er dem Spannungsbedürfnis seiner Leser in weitestgehendem Maße Rechnung trug und dem Sinnenkitzel durch die Darstellung von Grausamkeiten an Mensch und Tier entgegenkam". Freunde Jack Londons werden aus solchen Aeußerungen feststellen können, daß sich die Tendenz Jack Londons, die in den ersten Jahren der Konjunkturwelle zur Verbreitung seiner Schriften beigetragen hat, jetzt in der Beurteilung seiner Gegner geradezu gegen ihn selbst auszuwirken beginnt.

In der Tat kommt der erwähnte Artikel auch zu der Schlußfolgerung, daß die Bücher Jack Londons mit ganz geringen Ausnahmen nicht in die Schul- und Volksbüchereien gehören. Auch von den Tierbüchern Jack Londons wird gesagt, daß in ihnen von einer liebevollen Betrachtung und dichterischen Formung wie bei Sand oder von einem Verbrechen des Tieres wie bei Paul Eipper und Bengt Berg nicht die Rede sein kann. „Wir haben in unserem deutschen Schrifttum," so schließt dieser Aufsatz, „so viel Gutes, was würdiger wäre, empfohlen, verbreitet und in die Volks- und Jugendbüchereien eingeführt zu werden, als unkünstlerische Geschichten aufdringlicher Schriftsteller nur ihrer Spannung wegen für wertvoll zu erklären."

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Reichsregierung und Hafraba

Wie verlautet, liegt nunmehr die Stellungnahme der verschiedenen Reichsministerien zu dem bekannten Antrag des Hafraba-Vereins auf Erlangung einer Ausnahmebewilligung nach § 18 Abs. 4 des Finanzausgleichsgesetzes zwecks Durchführung des im Zuge der projektierten Autostraße von den Hauptstädten nach Basel als baureif und bauwürdig zu anerkennenden Teilstücks Frankfurt a. M.—Darmstadt—Mannheim—Heidelberg vor. Gegenstand dieser Ausnahme soll die Berechtigung sein, für die Benutzung obiger Teilstrecke durch Kraftfahrzeuge ein Entgelt zu erheben. Die Entscheidung liegt beim Reichskabinett, das sich demnächst mit der Angelegenheit befassen wird.

Die Natur spottet der Bevormundung

Kohlenhändler und Sportler schmunzeln, als wollten sie sagen: haben wirs euch nicht immer gesagt, daß nochmal der Winter kommen würde? Oh, ihr lieben Propheten! Der Unterschied zwischen euch und den anderen ist nur der, daß es gerade so gekommen ist, wie ihr erwartet habt. Wir hätten jetzt auch warme Tage haben können. Mit dem Prophezeien hat es immer seine Mucken.

Die Natur war schon ziemlich in Fahrt. Wir fanden Schneeglöckchen. An den Veilchenbüschchen rundeten sich die ersten Blättchen. Da kam die Schneehand und deckte alles zu, eine kalte und doch gleich schützende Hand. Da haben die Knospen ihre zarten Nasen zurückgezogen und sich wieder auf Lauer gelegt. Die Natur läßt sich nicht bevormunden. Sie macht es, wie sie will. Und wie sie es macht, so ist es gut! E.

---

* **Der Nachtfrost will nicht weichen.** Das Minimum betrug in der vergangenen Nacht 2,8° C. unter Null, eine Kleinigkeit mehr als in der Nacht zum Donnerstag, in der die Temperatur bis auf 2,2° C. zurückging. Heute früh zeigte das Thermometer —2,2° C. an (gegen 2° C. am gestrigen Morgen). Die Höchsttemperatur war gestern mit 2° C. über Null über ein Grad höher als am Mittwoch.

* **Schneller Tod.** Im Alter von 68 Jahren starb Justizrat a. D. Ludwig Frisch aus Bad Dürkheim, als er in Mannheim einen Arzt aufsuchen wollte, an den Folgen eines Schlaganfalls. Justizrat Frisch, aus Diedesfeld gebürtig, leitete über 30 Jahre das Notariat 1 Bad Dürkheim und lebte seit zwei Jahren im Ruhestand.

* **25 Jahre Wohlfahrtspflegerin.** In diesen Tagen kann Frau Marie Rapp, Käfertal, Fasanenstraße 10, auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Wohlfahrtspflegerin zurückblicken. Die Jubilarin wurde in der Bezirksversammlung vom 21. Februar in gewohnter schlichter Weise geehrt. Der Vorstand des Städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte die Glückwünsche der Stadt- und überreichte eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde sowie ein Blumenarrangement. Ebenso erhielt die Jubilarin im Auftrag des Wohlfahrtsbezirks durch Rektor Sigmund Glückwünsche und Geschenke.

* **Verlängerung des Tarifvertrags für die Versicherungsangestellten.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der Reichstarifvertrag für die Versicherungsangestellten bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

Neubildung des badischen Finanzgerichts

Die Vertreter des Mannheimer Wirtschaftsgebietes sind ehrenamtlich

Wie unser Berliner G. W.-Mitarbeiter erfährt, hat der Reichsrat in einer seiner letzten Plenarsitzungen eine Finanzgerichtsordnung verabschiedet. Auf Grund der Bestimmungen dieser Finanzgerichtsordnung wird das für das Mannheimer Wirtschaftsgebiet zuständige Finanzgericht beim Landesfinanzamt Karlsruhe neugebildet. Ueber den Aufgabenkreis des neugebildeten Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Karlsruhe und über seine Zusammensetzung erfahren wir an unterrichteter Stelle folgende Einzelheiten:

Von der Neubildung an übernimmt das neue Finanzgericht Karlsruhe die Geschäfte des Finanzgerichts und des Oberbewertungsausschusses,

die bisher auf Grund der Reichsabgabenordnung und des Reichsbewertungsgesetzes beim Landesfinanzamt Karlsruhe gebildet waren. Beim neuen Finanzgericht Karlsruhe werden, nach Bedarf Kammern gebildet. Ihr Geschäftsbereich kann örtlich oder nach Vermögenswerten oder nach Steuerarten oder Steuergruppen abgegrenzt werden. So kann z. B. eine Kammer für den Grundbesitz oder eine für das Gewerbe gebildet werden. Ueber Zahl und Geschäftsbereich der Kammern entscheidet der Präsident des Landesfinanzamts Karlsruhe im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Finanzgerichts Karlsruhe. Die Kammern haben ihren Sitz in Karlsruhe, dem Sitz des Landesfinanzamtes.

Der Vorsitzende des Finanzgerichts Karlsruhe ist Vorsitzender sämtlicher Kammern. Für jede Kammer des heimischen Finanzgerichts bestellt der Reichsfinanzminister einen stellvertretenden Vorsitzenden oder mehrere aus den Mitgliedern des Landesfinanzamtes Karlsruhe. Der Reichsfinanzminister bestellt die Mitglieder des Landesfinanzamts Karlsruhe, die zu stellvertretenden Kammervorsitzenden bestellt werden, auch zu beamteten Beisitzern (Ständigen Mitgliedern) des Finanzgerichts.

Für die ehrenamtlichen Mitglieder, die bei der erstmaligen Neubildung des Finanzgerichts gewählt werden, endigt die Wahlperiode mit dem Ablauf des 31. Dezember 1938.

Von da ab ist die Wahlperiode jeweils sechs Jahre. Scheidet ein ehrenamtlicher Mitglied aus oder ist es dauernd verhindert, so findet eine Ersatzwahl statt. Die Zahl der ehrenamtlichen Mitglieder des Finanzgerichts Karlsruhe wird vom Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe im Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden bestimmt. Die Hälfte der ehrenamtlichen Mitglieder wird von Organen der Selbstverwaltung oder von Vertretungen der Länder, die andere Hälfte von öffentlich-rechtlichen berufsständischen Vertretungen gewählt. Die ehrenamtlichen Mitglieder des für das Mannheimer Wirtschaftsgebiet zuständigen Finanzgerichts Karlsruhe sollen in wirtschaftlichen Fragen sachkundig und mit den örtlichen Verhältnissen ihrer Gegend vertraut sein. Es soll darauf geachtet werden, daß unter den ehrenamtlichen Mitgliedern die verschiedenen Vermögensarten und Einkommensarten vertreten sind, die im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe Bedeutung haben. Wahlberechtigtes Organ der Selbstverwaltung und wahlberechtigte Vertretungen der Länder ist im Bezirk des Landesfinanzamtes Karlsruhe der Badische Landtag.

Musiker, Kellner und Fasching

Die Hoffnungen der erwerbslosen Musiker und Kellner auf Beschäftigungsmöglichkeiten während des diesjährigen Faschings haben sich nur zum Teil erfüllt. Wie wir hören, sind die

beim Arbeitsamt gemeldeten Musiker fast sämtlich an den Faschingstagen beschäftigt worden.

Bei den großen Veranstaltungen wurden mitunter ganze Kapellen aus arbeitslosen Musikern zusammengestellt. Besonders gefragt waren Musiker, die Geige, Saxophon und Schlagzeug beherrschten und so in kleineren Gastwirtschaften Stimmung erzeugen konnten. Damenkapellen waren nicht gefragt. Die Konjunktur dafür scheint beendet zu sein.

Die Nachfrage nach Komikern war nicht allzu groß.

Es scheint, daß sich die Wirte und Veranstalter im allgemeinen auf die Stimmung des Publikums verlassen, die sie durch eine gute Kapelle anregen und steigern wollen. Gelegentlich konnte auch der eine oder andere Komiker einen Kappenabend leiten. Aber überall versuchte man mit möglichst wenig Unkosten solche Veranstaltungen durchzuführen.

Sehr gering war die Nachfrage bei der Abteilung des stellenlosen Bedienungspersonals beiderlei Geschlechts. In den letzten Jahren war zur Faschingszeit in Mannheim immer damit zu rechnen, daß Wirte, Veranstalter und Saalbesitzer beim Arbeitsamt eine größere Anzahl von Bedienungspersonal anforderten. In diesem Jahr blieben diese Anforderungen aus.

Man behalf sich mit dem eigenen Personal

und nahm nur in dringenden Fällen Aushilfspersonal hinzu. Auch bei den weiblichen Bedienungen war keine wesentliche Abrufung festzustellen.

Vielleicht ist es möglich, daß in den letzten Tagen des Faschings sich die Anforderungen etwas steigern, um so den erwerbslosen Kellnern eine kleine Verdienstmöglichkeit zu verschaffen, zumal im übrigen Teil des Jahres die Veranstaltungen sehr dünn gesät sind.

Arbeitslosenversicherungsbeiträge auch für Krankheitszeiten

Das Reichsversicherungsamt hat sich in einer Ende vorigen Jahres ergangenen Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß Arbeitslosenversicherungsbeiträge auch für solche Zeiten zu zahlen sind, in denen Versicherte erwerbsunfähig krank und daher von der Zahlung von Krankenkassenbeiträgen befreit sind. Gegen diese Entscheidung ist von allen Seiten Einspruch erhoben worden. Auch der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat das Reichsarbeitsministerium gebeten, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten, um dieses Urteil gegenstandslos zu machen und den Zustand wiederherzustellen, nach dem die Befreiung von der Krankenkassenbeitragszahlung automatisch auch die Befreiung von der Beitragszahlung zur Arbeitslosenversicherung zur Folge hat.

In der Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung als Zuschlag zu den Krankenkassenbeiträgen und mit diesen zu erheben ist. Daraus gehe ohne weiteres hervor, daß, wenn die Zahlung des Krankenkassenbeitrages wegfalle, auch der in der Form eines Zuschlages zu zahlende Arbeitslosenversicherungsbeitrag nicht zu erheben sei. Ein Eingreifen des Ministeriums sei umso notwendiger, als mit der Beitragszahlung zur Arbeitslosenversicherung auch die Zahlung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe verkoppelt sei.

---

* **Konsularische Vertretung Großbritanniens.** Der Königlich Britische Generalkonsul Robert Townsend Smallhones in Frankfurt a. M. ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden endgültig zugelassen worden.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 8 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 49 305, 201 409, 278 229; 16 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 2 301, 11 380, 57 298, 104 185, 260 273, 292 308, 308 042, 354 827; in der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nr. 98 006; 6 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 118 906, 128 791, 351 611; 12 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 28 962, 29 343, 116 050, 182 850, 183 818, 388 270. (Ohne Gewähr.)

Roxy: „Bring sie lebend heim!"

Frank Buck, einer der erfolgreichsten Tierfänger, hat seine Erlebnisse beim Fang wilder Tiere im Tonfilm festgehalten. In seiner Einleitung wies er darauf hin, daß, wenn die Dschungeln in ihrer wilden Schönheit einmal jemanden gepackt haben, es kein Loskommen mehr von diesem grandiosen Erlebnis gibt. Diese Behauptung trifft bei allen denen wieder, die schon einige Zeit in den Dschungeln zugebracht haben. Frank Buck merkt man die Liebe zur Wildnis an. Er kennt die vielfachen Gefahren und meidet sie trotzdem nicht. Ihm geht es nicht darum, möglichst viele wilde Tiere zu schießen, sein Besuch in den Dschungeln gilt vor allem dem Fang lebender Tiere.

Tief in den Dschungeln Sumatras wurde das Hauptlager errichtet, von wo aus Buck dann mit wenigen Begleitern auf den Tierfang auszog. Mit teilweise recht primitiven Mitteln werden die Tiere der Wildnis überrumpelt. Die erste Beute ist eine Riesenechse. Der schwarze Panther, der gefürchtete Bewohner der Dschungeln, der auch den Kampf mit dem Tiger nicht scheut, geht in die gestellte Falle und wird lebendig abtransportiert. Im Lager sammelt sich langsam eine ganze Menagerie an: Tiger, Ameisenbären, ein junger Elefant, Schlangen usw.

Blitzartig zeigt die Wildheit der Dschungelbewohner auf, wenn sie sich im Kampf gegenüberstehen. Nicht immer bleibt der Stärkere Sieger. Prächtige Aufnahmen von Dschungellandschaften lassen die Liebe Bucks zu der unberührten Wildnis verstehen. Ein ganz hervorragender Film, der das Leben in der Wildnis festgehalten hat. Besonders angenehm berührt es, daß man die unheimlichen Kampfszenen der wilden Tiere untereinander nur andeutungsweise zeigt. Das gefährliche, atemberaubende Schauspiel wirkt dadurch nicht in seiner ganzen Wildheit auf den Beschauer.

Für den Tierfänger selbst sah der Fang der Tiere im allgemeinen nicht besonders gefährlich aus. Der Umstand, daß Buck sich selbst nicht zu stark in den Vordergrund drängte, berührt sympathisch. Der Aufnahmekameramann über die in der Freiheit lebenden Tiere ist ausgezeichnet. Ein Film, der packt und fesselt.

Ausklang beim „Feuerio"

Mittwoch abend fand die letzte diesjährige Fremdensitzung des „Feuerio" in seiner traditionellen Stammkneipe, dem Herbertel, statt. Nach dem Einzug des hohen Elferrats hielt Präsident Karl Brenner eine Begrüßungsrede an das närrische Völkchen, das wieder in dramvoll narrischer Enge vereint war. Nachdem ein von allen Anwesenden gesungenes Faschingslied verklungen war, präsentierte sich Alfred Fürbach mit mehreren ausgezeichneten Liedern, die starken Beifall fanden. Fritz Weinrich, der bewährte Sitzungspräsident des „Feuerio", glossierte mit einem drastischen Lied alle Sportarten und verulkte die verschiedensten aktuellen Ereignisse. Gerensse bewies wiederum seine Fähigkeiten als lokaler Humorist. Ebenso glänzte Kurt Stirstel mit einigen ausgezeichneten Vorträgen satirischer Natur.

Die Ludwigshafener Karnevalisten „Wiitterminsel" und „Sternegucklerin" erregten mit ihren drastischen Vorträgen wahre Heiterkeitsstürme. Auch Toni Kung servierte vielerlei Humoriges und fand mit seinem „Lochcouplet" herzlichen Beifall. Es folgte dann die singere Gemeeitsen der Büttenredner. Da waren Adolf Wagner, Hans Kuf und „Kunzewicht", die bewiesen, daß sie zu den besten Kräften des karnevalistischen Nachwuchses gehören. Frau Hahn und Bastian beschlossen den närrischen Teil des Programms, das noch einmal ein Höhepunkt der heurigen karnevalistischen Saison gewesen ist.

Daß das „Flora-Quartett" wiederum im Mittelpunkt von Beifallsstürmen stand, daß es von Hans Pillenstein am Flügel wieder feinsinnig begleitet wurde, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die nicht besonders hervorgehoben zu werden braucht. Auch Weinrich jr. bewies seine Fähigkeiten als geschickter Begleiter am Flügel bei den Vorträgen der anderen Sänger des Abends. Den übrigen musikalischen Part bestritt die Kapelle Meier-Walter mit vielen musikalischen Vorträgen.

Mannheimer Sendungen

Die von Mannheim aus zur Uebertragung gebrachte Evangelische Morgenfeier wurde wiederum von Heidelberger Kräften bestritten. Die Leitung hatte Stadtpfarrer Hermann Maas-Heidelberg, der auch die Ansprache über das Bibelwort „Ich hörte die Stimme des Herrn", Jesaja 6, Vers 8, hielt. Den musikalischen Rahmen bestritt der Chor des Evangelischen Kirchenmusikalischen Instituts der Universität Heidelberg, der unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Universitätsprofessor Dr. Hermann Reinhard Poppen, vier- und fünfstimmige Chorsätze von Joh. Seb. Bach, Gerard, Hassler und Poppen, sowie einen klangvollen achtstimmigen Doppelchor von Jacob Gallus sangen.

„Der Teufel baut eine Kirche", war die Pfälzer Erzählung von Hermann Maas-Heidelberg betitelt, die von Robert Vogel-Mannheim gelesen wurde. Mit seinen humorvollen Worten wird darin geschildert, wie der Teufel in die Pfalz kam und in der Meinung ein Wirtshaus zu bauen, bei der Erbauung des Klosters Limburg mithalf. Der Sprecher fand den rechten Ton für diese Erzählung, so daß ihr eine Wirkung bei den Hörern nicht versagt bleiben konnte.

---

* **70. Geburtstag.** Am morgigen Samstag feiert Verwaltungsdirektor a. D. Robert Hachmann in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Ueber 40 Jahre war er in der gesetzlichen Sozialversicherung bei der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft Mannheim tätig, die er die letzten zwölf Jahre geleitet hat. Seit drei Jahren lebt der Geburtstagsjubilar im wohlverdienten Ruhestand.

Unsere Stadtteile

Antwort ans Pälzer Liesche

Liebes Pälzer Liesche!

Ich hab mich arg gefreet, wie ich gsehe hab', daß Du uns Mannemer emol widder 'n Brief gschriwwe hesch. Ich dank Dir auch recht scheen dafür. Damit Du behaupsch, daß 's in Mannem aach noch Leit gibt, die Brief schreiwe kenne, un denne 's Herzl e bissel schwaller hoddere dhut, wann se van so 'me scheene Pälzer Mädel wie Du 'n Brief kriagge, will ich Dir ich gleich Antwort gewwe.

Also denn Schmerz kann ich jo nachfiehle, wo Du ebbbbl hocht, weil 's

Finanzamt nit aach wie die Schule Grippeferie gemacht hott.

Ich will Dir jetzt aach verrote, wie des kumme is. Dch weeschst jo, daß die Schulkinner liewer Ferie hanne, als daß se in die Schul gehe. Wir ware jo aach emol jung, nit? Was 's Finanzjamt aabelangt, so is des aach ganz verschtändlich. Lieweß Liesche, wann ich soviel Geld zu kriagge hätt wie 's Finanzamt, dann dhät ich mein Lade aach mit schließe, damit kannscht Dich verlasse! Soviel Kraft hett jeder Kranke noch in sich, daß er des Geld, wo 'm an die Haff gebracht werd, aach noch kassiere kann! Was meenscht, wie schnell m'r do gsund is, wann m'r soviel Geld sehe dhut wie 'n Finanzamtskasseschalter-Oberbeamter. Also, do is halt emol nix zu mache. Die Gelere kann 'm Finanzamt nix aadhun.

Kummer lag emol, Liesche, Du bischt jo ganz traurig worre, wie Du vun Fahnacht zu erzähle aafange hesch. Ja 's denn bei Eich in de Palz so schlimm bestellt? Wann in de Palz nix los is, dann will ich Dir mol 'n Vorschlag mache. Jetzt nimmscht en Bünel Humor unner de Arm, schteckscht D'r e bissel Geld in die Tasch, lösch'r e Fahrkaart vum Neistadt uff Mannem un dann

guckscht Dir emol Mannem bei Fahnacht aa!

Meenscht, bei uns wär nix los? Brauchscht kein Angsht zu hamme, Liesche, bei uns in Mannem is immer was los! Do is mehr los, als Du Geld bei Dir hesch. Un wann nix los wär, Dei Geld wärsche dei los, du brauchscht bloß an die richdig Addreß zu komme! Die große Damefremdesitzung vum „Feuerio" un nun der „Fröhlich Pfalz" sin zwar schon gewese un 's große Ja-Ja-Fescht un de erschte große Mannemer Maskeball sin aach schon worbei. Kummt de zweite große Maskeball un die viele andere Maskeball un Kappevorende kannscht immer noch blicke. Odder weerscht mos, geh emol ins Nationaltheater, do kannscht Dich aach ganz amüsiere. Was gewwe werd, verrot ich nit, awwer luschtig werds scher. Un noch 'n Theater geht des richtige Lewe erscht los. Brauchscht nurr die viele kleene und größere Kaffees zu besuche. Eens muscht nämlich wisse: Alles könne se uns pfänne, awwer unsern Humor kriegse se nit. Darin sin sich alle waschechte Mannemer eenig.

In demm Sinn wünsch ich Dir e vergniegte Fahnacht un wann Dir's in Mannem gfalle hott, dann schreibscht uns widder emol. Oder noch besser, kummscht bald widder. Also: uff nooch Mannem!

Mit herzlichem Ahoi! — weil Fahnacht is — grüßt Dich Dein

Mannemer Herbertel.

Unser Schicksal aus den Sternen?

Von Prof. E. Beutel-Stuttgart, der, wie mitgeteilt, kürzlich in der Kirchlich-Positiven Vereinigung über das Thema „Unser Schicksal aus den Sternen" sprach, wird uns geschrieben:

„Unter Bezugnahme auf die Erwiderung in Nr. 79 der NMZ. über meinen in der Kirchlich-Positiven Vereinigung gehaltenen Vortrag stelle ich folgendes fest:

1. Die kosmische Strahlung (von der Wissenschaft Ultrastrahlung genannt) ist den Physikern der Gegenwart wohl bekannt. Ich habe nicht behauptet, „daß die Wissenschaft nichts von diesen Strahlen weiß". Die Ultrastrahlung stammt aber nicht aus dem Tierkreisring, von dem ja nach astrologischer Ansicht die den Menschen beeinflussenden „Strahlen" ausgehen sollen.

2. Ich habe gesagt: „Im Deutschen Reich werden durchschnittlich jeden Tag etwa 8000 Kinder geboren (nicht „alljährlich!"). Wenn die astrologische Ansicht richtig wäre, daß die künftigen Menschenschicksale von den Planetenstellungen im Augenblick der Geburt abhängig sind, so müßten sich doch später immer wieder Gruppen von Menschen finden, die, falls sie zufällig dieselbe Geburtsstunde haben, auch dieselben oder mindestens auffallend ähnliche Eigenschaften aufweisen müßten. Hierüber ist aber bis heute nichts bekannt; wohl aber lehrt die Vererbungslehre, daß die Eigenschaften, Fähigkeiten und Anlagen jedes Menschen weithin durch die Eltern und Voreltern bestimmt sind."

Damit glauben wir die Diskussion über dieses Thema schließen zu können.

Der Wille zur Gesundheit

und die Kultur des Geschmacks verlangten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte.

Aus Baden

Doch ein Zoo in Heidelberg!

* **Heidelberg**, 22. Februar. Die Nachricht, der Heidelberger Tiergarten käme nicht zustande, ist falsch. Von den Spenden, deren grundlegende die Höhe von 60 000 Mark hatte, ist nichts zurückgezogen worden. Die Vorarbeiten gehen weiter, sodaß mit der Eröffnung im kommenden Sommer bestimmt gerechnet werden kann. Auch neue Spenden sind inzwischen zugesagt worden. Der Garten soll den Namen „Kurpfälzischer Tiergarten mit Vogelwarte" führen. Zu seinem Leiter ist Prof. Fehringer ausersehen.

Um Hockenheims Leichenhalle

-l. **Hockenheim**, 23. Februar. Schon mehrere Jahre geht hier der Kampf um die Errichtung einer Leichenhalle. Besonders im Ortsparlament wurde um dieses Projekt schon mancher Strauch ausgefochten. Heute hat sich die Erkenntnis für die Notwendigkeit einer Leichenhalle in allen Bevölkerungsschichten durchgesetzt. So hat sich der Stadtrat in jüngster Zeit des Projektes angenommen und den neuen Stadtbaumeister Kraft mit der Ausarbeitung von Modellen beauftragt. Dieser Tage wurden diese Modelle in einem Schaufenster des Kaufhauses Gärtner ausgestellt. Die gesamte Oeffentlichkeit soll unter den 8 Entwürfen entscheiden. Die in Frage kommenden städt. Instanzen enthalten sich vorerst bewußt jedes eigenen Urteils. Als besondere Eigenheit weisen alle Entwürfe eine Wandelhalle auf. Im übrigen hat der Architekt bei allen Modellen eine sehr glückliche Hand gezeigt. Im Interesse des darniederliegenden Handwerks und des örtlichen Arbeitsmarktes wäre ein baldiger Baubeginn zu wünschen.

*

-r. **Schriesheim a. d. B.**, 23. Februar. Die Strahlenburg ist in andere Hände übergegangen. Der seitherige Besitzer, Graf von Oberndorff, Neckarhausen, hat die Burg an den langjährigen Pächter des Kaffee-Restaurants Strahlenburg, Herrn Jakob Erdmann, käuflich abgetreten. Herr Erdmann leitet den Betrieb seit etwa 10 Jahren auf der Strahlenburg und hat sich damit einen guten Namen gemacht.

□ **Weinheim**, 24. Februar. Der Direktor der Vereinsbank Weinheim, Otto Friedt, ist im Alter von 54 Jahren in der Klinik in Heidelberg plötzlich gestorben. Er war seit 1898 an der hiesigen Bank tätig und galt als ein besonders tüchtiger Fachmann.

K. **Neckargemünd**, 23. Februar. In der Generalversammlung des Ortsgewerbevereins erstattete der Vorsitzende Gramm den Jahresbericht, woraus hervorging, daß der Verein bei der Stadtverwaltung besondere Schritte zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und zur Senkung des Strompreises unternommen hat. Der Verein zählt zur Zeit 61 Mitglieder. Beiträge wurden im vergangenen Jahre nicht erhoben. Besonderes Interesse beansprucht die Frage der Fortbildungsschule, bezw. Angliederung derselben an die Gewerbeschule Heidelberg.

h. **Kirrlach** (Amt Bruchsal), 23. Februar. Die hiesige Volksschule wurde wegen Zunahme der Grippeerkrankungen bis zum 25. Februar geschlossen.

* **Schonach**, 24. Februar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der Nacht zum 12. Februar die auf dem Farrenwaldkopf in 1140 Meter Höhe befindliche Schutzhütte die Uebernachtungsgelegenheit hatte, vollständig niedergebrannt. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Neue Wandmalereien in der Pfalz

Die Bilder im Kreisratssaal zu Speyer

Der Sitzungssaal des Kreisrats zu Speyer hat eine künstlerische Ausschmückung erhalten, die seiner geschichtlichen Bedeutung würdig ist. In diesem Raum wurden während der Besatzungs- und Separatistenzeit Beratungen gepflogen, die in ganz Deutschland, ja in Europa ein Echo weckten. Hier fand im Jahre 1923 jene denkwürdige Tagung statt, in der vom französischen Delegierten versucht wurde, die Ausrufung der pfälzischen Republik durchzusetzen, ein Anschlag, den der Kreisrat, wiewohl damals Träger der Regierungsgewalt, dadurch vereitelte, daß er sich für unzuständig erklärte . . .

Daß ein solcher Mittelpunkt heimatlicher und vaterländischer Geschichte künftighin auch aus seiner eigenartigen und lebenswerten malerischen Ausstattung willen besondere Anziehung ausüben wird, darf dankbar anerkannt werden. Während man anderswo Kultur abbaut, wurden hier in der Grenzmark heimischen Malern trotz aller Wirtschaftsnöte zwei große monumentale Aufgaben gestellt: nach Slevogts dramatischem Riesenbild „Golgatha" in der Friedenskirche zu Ludwigshafen sind nun auch die Wandmalereien im Kreisratssaal zu Speyer vollendet. Die finanziellen Mittel hierzu konnten durch Zusammenlegung der für jährlichen Ankauf von Kunstwerken aufgewendeten Summen beschafft werden.

Die von antikisierenden Pilastern umrahmten Wandfelder galt es mit Gemälden zu füllen. Sie stilistisch der klassizistischen Architektur dieser früheren Aula des Gymnasiums anzupassen, verbot schon die Artverschiedenheit der beauftragten Künstler. Aus sozialen Gründen verzichtete man darauf, einen einzigen Maler zu betrauen. Die sieben Auserwählten, von denen jeder ein bis drei Felder mit Oelgemälden auf Leinwand geschmückt hat, dürfen das Geschaffene zu ihren besten Arbeiten zählen. Für den Mangel an Einheitlichkeit entschädigt der bunte Wechsel der gewählten Motive und ihrer Ausführung. So spiegelt dieser Bilderzyklus die Vielgestaltigkeit pfälzischer Landschaft, Wirtschaft und Wissenschaft wie auch die Erwerbszweige des Gaus reizvoll wider.

Das Idyll einer nordpfälzischen Viehweide am Glan malt Herm. Croissant-Landau, Peter Koch-Gimmeldingen einen Vorderpfälzer Wingert, Alb. Kehler-Godramstein, der die Gartenhaltkirche zu Ludwigshafen mit Fresken verschönt hat, eine Getreideernte bei Annweiler, Hans Fay-Speyer die Tonnwik der Industrie in einer Rheinansicht bei Ludwigshafen. Zwischen dem ersten und zweiten Bilderpaar verkörpert Alb. Haueisen-Karlsruhe in den Gestalten dreier singend durch eine Rheinaue schreitender Mädchen das Pfälzer Lied. Auch Herm. Sauter-Landau sucht in einer „Weinernte" und „Kornernte" bei aufziehendem Gewitter mehr das Symbolische als das Gegenständliche hervorzuheben. Am vollkommensten ist dies wohl Hans Purrmann-Berlin gelungen. Ein Quintett idealer Figuren auf einer Fluhterrasse huldigt Wissenschaft und Kunst dar. In seinem strengen Liniengefüge geht dies Gemälde, das nichts von Panorama oder Bedute an sich hat, prächtig mit den Kannelüren der Pilaster und in der Farbe mit der Raumstimmung zusammen. — Es wäre zu wünschen, daß der schöne Raum in seiner Neugestaltung öffentlicher Besichtigung zugänglich gemacht würde. Wiedergaben der Gemälde zeigt eine kleine Schrift, die in der gegenwärtigen Ausstellung Pfälzer Kunst im Mannheimer Kunstverein erhältlich ist. X.

Ludwigshafener Krebsausstellung

* **Ludwigshafen**, 24. Februar. Die für 21. Febr. angesetzten Vorträge über Krebs (Redner Prof. Dr. Simon und Dr. Völker) waren derartig stark besucht, daß bereits um halb 8 Uhr der Saal polizeilich geschlossen werden mußte. Es ist daher beabsichtigt, die Vorträge etwa Mitte März zu wiederholen. Wer noch nicht in der Krebs-Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums gewesen ist, dem sei Eile empfohlen. Tausende haben die für jeden wertvolle Ausstellung besucht. Um auch den Geschäftsleuten und deren Angestellten den Besuch zu ermöglichen, ist für den heutigen Freitag eine ärztliche Abendführung für 8 Uhr eingelegt worden.

Wegen Wilddieberei verurteilt

* **Edenkoben**, 23. Februar. Der 40 Jahre alte Ziegelei-Arbeiter Josef Forler aus Hanhofen hatte im Gemeindewald Böhl Schlingen gestellt und einen Rehbock gefangen. Das Urteil des Amtsgerichts Edenkoben lautete auf sechs Monate Gefängnis. 14 Tage Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Zu spät gekommene Ehrung

* **Ulmet** (Amt Kusel), 23. Februar. Reichspräsident von Hindenburg ließ Frau Luise Kampf, Witwe, zu ihrem 95. Geburtstag ein Geldgeschenk und ein Glückwunschschreiben zugehen. Leider kam die Ehrung zu spät; die Jubilarin wurde an ihrem Geburtstage zu Grabe getragen.

Scheune und Stall eingestürzt

* **Orbis** (Amt Kirchheimbolanden), 23. Februar. Die Scheune der Gastwirtin Steuerwald Wwe. stürzte zusammen und begrub unter sich 7 bis 8 Wagen Stroh und Heu. Das an sich hohe und massive Gebäude diente gleichzeitig als Stallung für 10 Stück Vieh. Das Vieh konnte unter größter Lebensgefahr gerettet werden, ebenso 100 Zentner Getreide. Nachts 1 Uhr stürzte dann das ganze Gebäude zusammen und muß jetzt von Grund auf neu erstellt werden. Der Einsturz ist wahrscheinlich auf zu große Belastung zurückzuführen.

Pfälzischer Lehrerveteran gestorben

* **Pirmasens**, 23. Februar. Dieser Tage wurde der Oberlehrer Josef Leupa in Nürnberg zur letzten Ruhe bestattet. 36 Jahre lang hat er hier an der Volksschule gewirkt. Zur Zeit des passiven Widerstandes wurde er, nachdem er vorher sich an hervorragender Stelle vaterländisch betätigt hatte, ausgewiesen und konnte besonderer Umstände wegen nicht mehr nach Pirmasens zurückkehren. Im Pfälzischen Kreislehrerverein spielte er eine große Rolle, verlad Jahrzehnte lang das Amt des Pressewarts und war insbesondere als hervorragender Schulpolitiker im Verband geschätzt.

*

nd. **Bellheim**, 23. Februar. Am letzten Montag feierte der hiesige Brauereidirektor Karl Silbernagel seinen 65. Geburtstag. Die Belegschaft brachte gemeinsam mit der Betriebsfeuerwehr dem Jubilar einen Fackelzug dar.

Nachbargebiete

Raubüberfall

* **Mainz**, 22. Februar. Eine Angestellte der Chemischen Werke vorm. H. u. E. Albert in Mainz-Amöneburg wurde am Montag nachmittag damit beauftragt, einen Betrag von 2000 Mark in einen anderen Gebäudeteil zu bringen. Sie verließ das Zimmer. Kurz darauf fand man sie im Flur bewußtlos auf. Neben ihr lagen noch 2000 Mark. Sie kam auf einige Augenblicke zur Besinnung und gab an, daß sie einen Schlag auf den Kopf erhalten habe. Dann verlor die Angestellte wieder das Bewußtsein. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Gastod eines Ehepaares

* **Dietigheim** bei Mühlacker, 23. Februar. Der erst seit drei Wochen verheiratete, in bei 20er Jahren stehende Kaufmann Schaubel nahm sich in der Küche seiner Wohnung durch Gas das Leben. Seine Frau, die sein Vorhaben merkte, wollte ihn offenbar retten, fiel aber über ihrem Mann und erlag ebenfalls der Gasvergiftung. Beide wurden tot aufgefunden.

Tageskalender

Freitag, 24. Februar

Nationaltheater: „Rigoletto", Oper von Verdi, Miete II, Anfang 20 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten: „Die Journalisten", für die Jungbuhnengemeinde des N.S.B.O., Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Gesellschaft für neue Musik: 20.15 Uhr im Palastcafé Kammermusikabend für die Mitglieder der Gesellschaft.
Libelle: Mittags Mannheims großer Kindermaskenball, 20.30 Uhr Abendvorführung.
Cheon-Kasino: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kasino: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Scala-Theater: „F. P. 1 antwortet nicht", — Rex-Theater: „Bring ihr lebend heim", — Universum: „Der Rebell" und Beiprogramm. — Gloria-Palast: „Jüngl von der Insel Java", — Palast-Theater: „Steckbrief 8.40", — Capitol: „Nix", — Schauburg: „Ich bin ja so verliebt", — Alhambra: „Verkaufte Liebe".

Sehenswürdigkeiten

Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Aus dem Reich der Mode (1750—1850), „Werdegang der Rheinstadt Mannheim-Ludwigshafen", ferner „Handzeichnungen von Pov und Augustin Egell", geöffnet von 10—12 Uhr und von 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung „Deutsche Graphik", Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik". — Sonderausstellung des Frankenmuseums in der Kunsthalle: „Die Kunst Altmexikos", geöffnet von 10—12 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein,** L. 1, 1: Ausstellung „Pfälzer Kunst", geöffnet von 10—12 und von 14—16 Uhr. — **Deutsches Musikbücherei** M 4a: Buch- und Notenausgabe von 11—12 und von 15—19 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Basel	0,12	0,12	0,25	0,16	0,27
Breisach	0,87	0,89	0,89	0,78	0,77
Kehl	2,03	1,97	1,95	1,91	1,90
Maxau	3,05	3,04	3,04	3,01	3,00
Mannheim	2,41	2,31	2,26	2,22	2,14
Caub	1,70	1,67	1,56	1,52	1,50
Köln	1,92	1,90	1,83	1,75	1,46

Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.
Mannheim	2,33	2,21	2,26	2,19
Jagstfeld	0,71	0,75	0,69	0,79
Gundelfingen	1,16	1,24	1,18	1,17
Plochingen	0,20	0,17	0,18	0,19

Bei **Lungenleiden** chronischem Husten, Atmen, Blutarmut, allg. Schwäche eine verzweifelte; die ärztlich empfohl. Gilbhofer Tabletten haben Tausenden geholfen. — 80 Tabl. 2.70 M, in allen Apotheken sonst Rosenapotheke München. — Dieselbst, Aufklärungsschrift D 3 mit vielen Gutachten an jedermann kostenlos und unverbindlich durch die Herstellerfirma Carl Gilbhofer, Kaufbeuren 1.

Der unzufriedene Igel

Märchen von Will Vesper

Der Igel, der kleine stachlige Bauer, saß vor seiner armseligen Hütte und war mit sich selber und der Welt unzufrieden. „Was ist das nun für ein Leben," sagte er, „was ich da führe. Ein armer, kleiner, unbeachteter Mann bin ich, wie es tausende gibt. Ob ich lebe oder sterbe, das ist ganz gleichgültig. Ich möchte auch Ruhm und und Ehre erwerben. Ich möchte glänzen vor den Leuten wie das stolze Pferd, auf dem der König vorüberreitet."

Im gleichen Augenblick schritt der Igel als ein prächtiger Schimmel unter dem Sattel, auf dem der König saß. Und der König schlug ihm die Sporen in die Flanken und schrie: „Hoh, hussah, auf zur Jagd!" und bearbeitete ihn mit der Peitsche und riß am Gebiß, daß dem armen Schimmel der Schaum von den Lippen troff . . . Links und rechts jagten die Jäger und die Hunde neben dem König her. „Hoh, hussa, hoh." Auf einmal aber war es, als bebe die Erde, und wie Donner brüllte die Luft. Alle erschraken zu Tode. Die Hunde heulten.

Die Menschen verkürzten sich, und die Pferde machten kehrt und rasten davon; auch der Schimmel des Königs, und der König schlug ihn immerzu zwischen die Ohren und schrie: „Schneller, schneller! Der Löwe ist hinter uns. Wir dachten einen Fuchs zu hetzen und nun hat sich ein Löwe in unsere Jagd verlaufen. Vorwärts Schindmähre." Dem armen Schimmel lief das Blut an den Weichen herunter. „Welch ein armseliges Los," dachte er, „daß ich diesen Rasenden tragen und um mein eigenes Leben zittern muß. Wieviel stolzer als meine falsche Pracht ist des Löwen königlicher Mut. Ja, ein Löwe möchte ich auch sein."

Da sprang er auch schon mit gewaltigen Sätzen, mit offenem Maul und zornigem Herzen hinter den Jagenden her, Verzweiflung in der Brust, denn diese da vor ihm hatten ihm sein Weib und seine Kinder umgebracht, und immer war er mit ihnen im Streit, und jetzt gedachte er sich zu rächen, und wenn es sein Leben kosten sollte. Auf den König selber hatte er es abgesehen.

Als das aber die Jäger sahen, packte auch sie die Verzweiflung und ihr Mut erwachte wieder, und sie warfen sich mit Lanzen und Schwertern dem Löwen entgegen und drängten ihn von dem König ab, und obgleich er um sich schlug, wie ein Toller, waren es ihrer doch zu viele. Sie hieben ihm die Schwerter über den Kopf. Sie bohrten ihm die Lanzen in die Seiten, und die Pferde schlugen ihn mit ihren Hufen. „O Gott im Himmel," dachte er, „nun muß ich sterben und unter Schmerzen umkommen. Wäre ich doch ein kleines und bescheidenes Tier, das mit den Beinen in Frieden im Verborgenen lebt, wie der Igel, der in den Hecken wohnt."

Da saß der Igel wieder vor seiner Hütte, und der Angstschweiß lief ihm noch über das Gesicht. „Donnerlüttchen," sagte er „das ist noch einmal gut gegangen. Komm Alte," sagte er zu seiner Frau, „wir wollen ein Abendtänzchen machen."

„Immer lustig," sagte die Igelin.

„Ja," sagte der Igel, „da haben wir auch allen Grund dazu."

⊙ **„Achtung, frisch gestrichen!"** Ein großer Erfolg ist zu melden aus dem Berliner Komödienhaus, wo Barnowsky das französische Stück „Achtung! Frisch gestrichen" von Fauchois, das anderwärts schon mehrfach gespielt worden ist, sehr wirksam inszeniert. Es ist wieder eine Malergeschichte, mit Geschick aufgebaut und mit guten Rollen versehen. Das Motiv ist dem Leben Van Goghs entnommen, aber der Stoff ist ganz selbständig gestaltet. Bei einem Landarzt hat ein kaum beachteter Maler gewohnt, um den sich eigentlich nur die Köchin Ursula kümmerte, wofür sie mit ihrem Porträt belohnt wurde. Jetzt ist der Maler tot und berühmt, die Leute schlagen sich um seinen Nachlaß, den nur die gute Ursula liebevoll bewahrt hat. Ihr Porträt entreißt sie dem Kunsthandel, aber der Arzt saniert sich durch die übrige Erbschaft. Das Leben im Hause des Arztes, dessen kindische Herrschsucht, dagegen die reine Gläubigkeit der Ursula, dazu eine Liebesgeschichte, das gibt den Inhalt her. Es ist eine Studie des französischen Kleinbürgertums, eingepackt in diese Bilderrahmen, mit allen möglichen Typen des Händlers und des Kritikers. Klöpfer ist der Arzt, Rose Valetti die Ursula. Ihre Gestaltungskraft ist fast noch größer als seine. Die Aufführung ist ein Lichtpunkt in der Berliner Misere. b.

Ein vergessener deutscher Meister

Zum 20. Todestag F. Draeseke am 26. 2.

Selten ist einem Komponisten von Ruf ein derartiges Unrecht widerfahren wie Felix Draeseke. Die jüngere Generation kennt ihn kaum noch dem Namen nach, auf den Vortragsfolgen der großstädtischen Konzerte ist er fast verschwunden. Verfehmt, geächtet scheint der Mann, der dazu berufen ist, eine bedeutende Rolle in der Musikwelt kraft seiner meisterlichen Schöpfungen zu spielen. Und trotzdem ist die Zahl der Draeseke-Verehrer noch groß genug. Man spricht mit einem Künstler, einem Dirigenten, man erwähnt den Namen Draesekes — und ein Aufleuchten der Augen ist die Antwort: „Ach, wissen Sie noch, wie Nikisch die Sinfonia tragica aufführte? Ja — Draeseke — Draeseke..." Und die Gedanken verlieren sich in wehmütigen Erinnerungen...

Draesekes Leben ist ein gewaltiges Crescendo, das mit dem üblichen Musikstudium des protestantischen Predigersohnes begann und das aufwärts bis zu dem Rang eines Professors und Geheimen Hofrates verbunden mit der Ehrendoktorwürde der Berliner Universität führte. Auf den einzelnen Stationen seines Lebens lernte er Liszt kennen, wohnte bei Wagner in Luzern, befreundete sich mit Hans von Bülow. Seine Lehrtätigkeit, unterbrochen durch ausgedehnte Reisen, übte er in Lausanne, schließlich in Dresden als Nachfolger Wüllners am Dresdener Konservatorium aus. Er beschenkte die Musikwelt mit vier Sinfonien, unter denen die „Sinfonia tragica" am bekanntesten geworden ist, sechs Opern, einer Anzahl Orchester-, Kammermusik- und Vokalwerken, darunter das größte Oratorium, das je geschrieben wurde: Das auf drei Abende sich erstreckende Christus-Mysterium, dazu das Requiem in h-moll.

„Das Schönste, was wir in der Musik haben, ist doch der reine Dur-Dreiklang", pflegte Prof. Moritz Hauptmann seinen Theorieschülern zu predigen. „Der stammt direkt vom lieben Gott." Worauf Draeseke opponierte: „Es gibt ein Gebot: Du sollst die Gaben Gottes nicht mißbrauchen. Und deshalb schreibe ich sowenig Dreiklänge wie möglich."

Diese kleine Anekdote beweist Draesekes fortschrittliche Einstellung, die sich mit dem klassizistischen Stil seiner Werke mit zeitweiligen Anlehnungen an die Neuromantik zu gediegener Einheit verband. Gerade unsere Zeit, die zur Bevorzugung eines Neoklassizismus neigt, wäre der fruchtbarste Boden für eine Erneuerung des Draeseke'schen Lebenswerkes. Walter Niemann, der Schriftsteller und Klavierästhet, nennt Draeseke in seiner „Musik der Gegenwart" die „letzte bedeutende Persönlichkeit, den letzten scharfgeprägten Charakter des deutschen Klassizismus. Der letzte, der auch die strengen Stilzüge der Klassizisten, den lauteren Glauben an die Hoheit und Reinheit der Kunst, den Bekennermut der eigenen künstlerischen Ueberzeugung, der modernen „Konfusion in der Musik" in höchstem Maße besaß. Der einzige aber, der sich erst auf der Höhe des Mannesalters vom neudeutschen Ideal zum klassizistischen bekannte."

Heute, zwanzig Jahre nach dem Tode dieses vereinsamten, verbitterten, vom Beethovenschicksal nahender Taubheit befallenen Meisters dürfte endlich der Zeitpunkt gekommen sein, um einem widerstandenen Genie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Vergangenheit war noch nicht reif genug, um den Propheten klassizistischer Zukunftsmusik in würdiger Weise würdigen zu können. Und wenn heute die von Draeseke gepflanzte Saat ihre Früchte tragen würde, so wäre das ein Gewinn für unsere an ethischen Gütern arme Welt der Töne und zugleich ein Kompliment für die verständnisvolle Gesinnung unserer Zeit. S.

⊙ **Enttäuschte Architekten.** Professor Bruno Taut hat seinen noch längere Zeit laufenden Vertrag mit der Stadt Moskau gelöst und wird voraussichtlich seine begonnenen Siedlungsbauten sowie die Umwandlung des Stadtbildes der Stadt Moskau nicht mehr zu Ende führen. Taut soll einen Ruf nach Japan erhalten haben. — Auch Ernst May, der frühere Stadtbaurat von Frankfurt a. M., der an die Spitze des Bauwesens nach Moskau berufen wurde, wird nun einen längeren Urlaub antreten. Als besonderes Symptom für die Ablehnung der russischen Behörden von den Architekturexperimenten der Modernen kann gelten, daß das von Le Courbusier gebaute große Moskauer Verwaltungsgebäude des Zentro Sojus, das im Gerüstbau bereits fertiggestellt ist, nicht endgültig nicht weiter gebaut wird. Die für Ausfüllung vorgesehenen Wände werden mit Zement und kaukasischem Granit ausgefüllt.

Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring – verbürgt stets gleiche Qualität!
PFEILRING LANOLIN-SEIFE

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 24. Februar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 93

Der Abschluß der Rhein. Hypothekenbank

Wie der vorliegende Jahresbericht ausführt, kam bei den niedrigen Pfandbriefkursen, die einen entsprechend niedrigen, für den Entleiher regelmäßig nicht tragbaren Auszahlungskurs zur Folge gehabt hätten, ein Neugeschäft im Berichtsjahr nicht in Frage. Der gesamte Darlehensbestand bezifferte sich am Bilanztage auf rund 334 Mill. ℳ, der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen auf rund 319 Mill. ℳ.

Die Zinsrückstände sind zwar weiter angewachsen, doch ist nach den Erfahrungen der letzten Zeit vielleicht zu erwarten, daß ein gewisser Tiefpunkt der Entwicklung erreicht ist. Wie im Vorjahr wurden in der Bilanz nur diejenigen Rückstände aktiviert, die in der Zeitspanne zwischen dem Bilanztag und dem Zeitpunkt der Berichterstattung bereits eingegangen waren. Gegenüber dem anfangreichen Hypothekenbestand war die Zahl der durchgeführten und noch anhängigen Zwangsversteigerungsverfahren verhältnismäßig nicht groß.

Nach Vornahme reichlicher Abschreibungen von gesamten rund 9 200 000 ℳ (1. B. Uebertrag auf Wertpapiergewinnkonto 800 000 ℳ) über Gewinn- und Verlustrechnung verbleibt lediglich der Vortrag aus dem Vorjahr als Reingewinn in Höhe von 1 168 000 (1 368 577) ℳ. Das günstige Geschäftsergebnis ist bekanntlich vorzugsweise auf besondere Umstände, insbesondere auf den Wertzuwachs der Bank, zurückzuführen, von dem ein erheblicher Teil im Berichtsjahr mit Nutzen verwertet werden konnte. Die im Vorjahr angesichts der ungeklärten Lage vorsorglich von 10 auf 6 v. H. ermäßigte Dividende ist in diesem Jahr auf 7 v. H. bemessen worden. Der unangemessen niedrig zu Buch stehende Besitz an eigenen Hypothekenpfandbriefen sowie aus dem restlichen Vortragsertrag zu erwartende Gewinne geben der Bank die Möglichkeit, auch späterhin auftretenden Abschreibungsbedürfnissen in weitgehendem Maße zu genügen.

Der Bericht beschäftigt sich ferner eingehend mit den neuerlichen gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes, des Schuldnerverzeichnisses, der Zinssenkung und der Zinsstundung und weist nachdrücklich vor weiteren Eingriffen in die Gläubigerrechte, die im Hinblick auf die Notwendigkeit künftiger Kreditaufnahme auch nicht im rechten Interesse der Schuldner liegen. Die notwendige Kapitalbildung sowie die erstrebenswerte Senkung des Kapitalzinses ist nur auf organischem Wege und durch Schaffung von Vertrauen möglich.

Hypothekenzinsen erbrachten 20,02 (22,08); Kommunalkreditzinsen 3,28 (3,43); laufende Zinsen 1,16 (1,28); Darlehensprovisionen 0,56 (0,56); Erträge aus dem Pfandbriefgeschäft 1,04 (—) und laufende Erträge 0,74 (0,000). Gehälter und Löhne erforderten 0,68; soziale Abgaben 0,09; Steuern und Abgaben 0,807; sonstige Unkosten 1,11; sonstige Aufwendungen 0,20 (1. B. zusammen 1,000) Mill. ℳ; ferner beanspruchte der Zinsdienst 19,89 (19,000). Aus dem einschließlich 184 726 ℳ Vortrag sich ergebenden Rohgewinn stehen bekanntlich der Rücklage 1 200 000 (—) ℳ; der Rückstellung 2 200 000 (350 000) ℳ zur Verfügung; der Bilanzgewinnverteilungsfond mit 19 500 (40 000) Mark bedient werden (1. B. noch 135 662 ℳ Rückstellungen an den Pfandbriefgeschäft), so daß nach Ausschüttung der Dividende und nach Abzug der Tantiemen der Rest in Höhe von 209 401 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

In der Bilanz per 31. Dez. 1932 erscheinen die Hypothekendarlehen mit 296,10 (315,73); nachstellige Aufwertungsforderungen mit 2,83 (4,06); Kommunaldarlehen mit 16,21 (6,31); laufende Zinsen mit 2,56; sonstige mit 2,07 (1. B. zusammen 5,01); Bankguthaben mit 0,74 (0,36); Bankdarlehen 0,27 (2,57); sonstige Forderungen mit 0,17 (0,40); eigene Pfandbriefe und Kommunalobligationen von nominell 16,09 (mit 7,29 (9)); eigene Aktien mit 1,000 und Bestände infolge des Vorkaufs mit 4,26 (8,20); denen gegenüberstehen ausstehende Hypothekenpfandbriefe in Höhe von 296,00 (314,74); umlaufende Kommunalobligationen 16,00 (16,00); sonstige Zinsen 1,00; 5lige Zinsen 0,31 (1. B. zusammen 1,10); Verpflichtungen aus der Tilgungskasse 4,46; Verbindlichkeiten aus Geldeinlegungen 0,26; sonstige Verbindlichkeiten 1,60 (1. B. zusammen 1,60); Guthaben der Reichsbank 0,31 (0,35); verfallene Hypothekenzinsbriefe 0,33 (0,29); sowie einschl. einer Kleingläubiger-Zusatzdividende von 450 000 ℳ; das Wertberichtigungskonto mit 6,11 (6,00); gesetzl. Reserve und Pfandbriefsicherungsreserve 5,0 (unverändert); Rückstellungskonto 1 und 2 sowie Rückstellung für Pfandbriefgeschäft und Verträge auf Rückerstattungsbasis 4,00 (2,00).

Einzelhandelsbank Baden

Verschlechterte Quote? / Depotunterschlagungen und Vergehen gegen Devisenbestimmungen?

Der gerichtliche Vergleichstermin der Einzelhandelsbank Baden AG. in Karlsruhe, der auf den Donnerstag anberaumt war, wurde nach einem von Rechtsanwalt Dr. Wonner gegebenen Zwischenbericht und mündlichen Erläuterungen des Wirtschaftsprüfers Friedrich Vogt, den vom Gericht bestellten Vertrauenspersonen, von Amts wegen auf den 27. April verlegt. Den Vertrauenspersonen war es noch nicht möglich, eine zuverlässige Prüfung des Status zu treffen. Einige Posten, die in der Bilanz gestützt wurden, werden wohl Abstriche erfahren müssen, sodaß die ursprünglich angesehene Quote von 70 v. H. nicht erreicht werden wird.

Die Bankzentrale des Badischen Einzelhandels bemüht sich darum, die Negreßansprüche auf dem Vergleichswege abzufinden und versucht ferner, die Einzelhandelsbank an eine andere Bank (Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.) überzuführen. Es kommt nun darauf an, mit viel Mühe Bank retten. Man hofft, für die Einzelhandelsbank aus dem 30 Mill. ℳ Mittelstandskredit, der von der Reichsregierung in den letzten Tagen bewilligt wurde, einen Betrag von 250 000 ℳ zu erhalten. Weiterhin werden von zuständiger Berliner Stelle genaue Aufklärungen darüber gefordert, inwieweit Kredite an Personen gegeben wurden, die der Verwaltung und dem Aufsichtsrat angehörten. Im übrigen wird von der Staatsanwaltschaft untersucht, inwieweit Depotunterschlagungen und Verstöße gegen die Devisenverordnungen vorliegen.

---

* **Berliner Hypotheken-Bank AG., Berlin.** Die GV. genehmigt den bekannten Abschluß für 1932 mit der Verteilung von 6 (6) v. H. Dividende. Der AR. wurde in der alten Zusammensetzung wiedergewählt und durch die Zuwahl des bisherigen Vorstandsmitgliedes R. Wolff-Berlin ergänzt.

* **Abschluß der Basler Kantonalbank.** Die Basler Kantonalbank verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr einen verfügbaren Reingewinn von 2 060 944 fr. Gemäß Beschluß des Bankrates werden hiervon je 1 000 000 fr. der Staatskasse und dem ordentlichen Reservefonds sowie 200 000 fr. der Baureserve zugewiesen und 140 944 fr. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Staatskasse erhält damit erstmals auf Grund des abgeänderten Bankgesetzes die Hälfte statt wie bisher ein Drittel des zu verteilenden Reingewinnes.

* **Preußengrube AG., Berlin.** — **Wieder 5 v. H.** Der AR. schlägt der GV. für das Geschäftsjahr 1932 die Verteilung einer Dividende von wieder 5 v. H. vor.

Brandschäden im Januar

Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland betrugen die Leistungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Zwangsanstalten, Brandkassen) im Monat Januar 1933 6 620 816 ℳ gegenüber 6 703 112 ℳ im Dezember 1932. Gegenüber dem ersten Monat des Vorjahres (7 807 684 ℳ) ist die Schadensumme geringer. Aus dieser Minderung dürfte weniger das Nachlassen der Brände als vielmehr das wesentliche Einsetzen der Brandsteuer von Kleinigkeiten gewesen sein, zumal die Anzahl der Schäden (Schadensständigkeit) im Januar d. J. mit 9110 Schäden höher als im gleichen Monat des Vorjahres (7002) war.

---

* **Sitzung des AR.-Ausschusses der Rheinischen Braunkohle.** Ueber die gestrige Sitzung des Aufsichtsratsausschusses der Rheinischen AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, wurde folgendes offizielle Communiqué herausgegeben: „Der Aufsichtsratsausschuß trat in eine Beratung des Angebotes der VG. Rodder-Grube und der RWE. an die Rheinische AG. für Braunkohlenbergbau ein. Er beschloß, den Aufsichtsrat demnächst einzuberufen, um der Termin für eine GV. festzusetzen, der das an die Gesellschaft gelangte Angebot vorgelegt werden soll".

* **Vereinigte Deutsche Nickelwerke AG. vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk Fleischmann, Mülle und Co., Schwerte (Westf.) — Kleiner Betriebsverlust.** Die Jahresrechnung schließt nach 0,41 (0,66) Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen mit einem Verlust von 1097 ℳ ab, so daß einschl. des Gewinnvortrages von 97 991 ℳ aus dem Vorjahre ein Gewinnsaldo von 96 894 (356 981) ℳ ausgewiesen wird, aus dem wieder 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen, während die Stammaktien (1. B. 4 v. H.) ohne Dividende bleiben. Im laufenden Geschäftsjahr ist nach einer kleinen Belebung in den vorübergehenden Monaten während der letzten Wochen wieder eine völlige Abbröckelung des Geschäfts eingetreten. GEB. 10. März.

* **Schlußverteilung bei der Kleider-Vertriebsgesellschaft Gebr. Sklarek.** In dem seit drei Jahren schwebenden Konkursverfahren der K. G. Kleider-Vertriebsgesellschaft Gebr. Sklarek, Berlin, soll jetzt zum „Konfektionär" die Schlußverteilung der Masse erfolgen. Hierzu sind nach bereits erfolgter Abschlagsverteilung von 4 v. H. 61 634 ℳ Aktiven vorhanden. Zu berücksichtigen sind 11 865 667 ℳ vorrechtslose Gläubigerforderungen.

Die internationale Krise flackert wieder auf

Die Wintermonate sind normalerweise niemals eine Zeit besonderer wirtschaftlicher Belebung — der Winter 1929, der infolge des gewaltigen englischen Kohlenstreiks die deutsche Konjunktur ankurbelte, ist eine Ausnahme —, und so war auch nicht zu erwarten, daß sich bis zum Frühjahr die Anzeichen einer wirtschaftlichen Besserung verstärken würden. Der neue Wahlkampf hat ganz unverkennbar zu einer größeren Zurückhaltung im Wirtschaftsleben geführt und manche guten Ansätze zunächst wenigstens wieder zum Stocken gebracht. Diese Erscheinung ist allerdings nicht einheitlich, zum Teil bleiben die Besserungszeichen weiter bemerkbar, wie auch die verhältnismäßig unbedeutende Zunahme der Arbeitslosigkeit bis Mitte Februar beweist, daß in Wirklichkeit die Auftriebskräfte in der Wirtschaft schon recht beachtlich gewesen sind.

Die Erscheinung einer neuen Stockung in der wirtschaftlichen Auflockerung beschränkt sich aber nicht auf Deutschland; ja, sie ist in der übrigen Welt zum Teil noch viel stärker ausgeprägt.

Es geht zur Zeit eine unverkennbare Depressionswelle über die großen Wirtschaftsländer, die ihren äußeren Ausdruck vor allem in der internationalen Börsenschwäche und der abermaligen Beunruhigung über den Dollar hat.

Die neuen Bankschwierigkeiten in Amerika haben der Welt sehr eindringlich vor Augen geführt, wie viele und wie große wunde Punkte das für die Weltwirtschaft so bedeutende amerikanische Wirtschaftsleben noch hat. Ja, Amerika und die Welt kommt überhaupt erst jetzt so recht zu der Erkenntnis, daß die wirklichen Gefahrenpunkte der amerikanischen Wirtschaft zum erst offenbar werden und daß mit Heilungsmaßnahmen begonnen werden muß, mit denen sogar Deutschland schon weit voraus ist.

Das ungeheure Problem der amerikanischen inneren Ueberschuldung, des Abbaus der überteuerten Kreditwirtschaft, der Beseitigung der gewaltigen Kluft zwischen der altmodischen Form des ganzen volkswirtschaftlichen Apparates und dem endgültig geschrumpften Inhalt, diese außerordentliche Aufgabe läßt sich nun erst mit aller Wucht zur Lösung. Der grundlegende Wechsel in der amerikanischen Regierung verzögerte die notwendigen Entschlüsse außerordentlich und verstärkte die Gefahr, daß bald hier, bald dort wirklich lebhaft zusammenbrach. Die Amerikaner selbst, jahrelang, jahrzehntelang vom Wohlstandsrausch zu einer völlig optimistischen Wirtschaftsauffassung gezwungen, finden sich in der Krise ganz und gar nicht zurecht und zeigen häufig eine erschütternde Hilflosigkeit im Vergleich zu uns kriegserfahrenen Deutschen gegenüber den einschneidenden Tatsachen des Kriegsausgangs. Das wird immer mehr deutlich, und darum liegt hier ein gewichtiger Grund für die Annahme, daß es sowieso, Amerika schon an der Spitze der aus der Krise herausstrebenden Länder zu sehen. Es ist durchaus denkbar, daß das Tempo der Krisenüberwindung in Amerika kein „amerikanisches" sein wird.

Unangenehme Erfahrungen mit dem, was Anpassung an die Krise bedeutet, macht auch Frankreich. Dieses als reich angesehene Land hatte sich bisher den stärkeren Auswirkungen der Weltkrise dadurch widersetzen können, daß es auf seine gewaltigen volkswirtschaftlichen Reserven zurückgriff. Das geschah seit dem Herbst 1931 durch die Herauszahlung der französischen Auslandsanlagen, die das damals schon bestehende volkswirtschaftliche Defizit verdeckten. Nachdem die greifbaren Auslandsreserven zurückgehalten waren, mußte notwendigerweise der Fehlbetrag der französischen Volkswirtschaft die im Lande befindlichen Volksreserven angreifen. Das geschieht nun in einem eindrucksvoll großen Ausmaße:

seit Anfang Dezember hat Frankreich an die 2 Milliarden Fr. Gold und Devisen verloren, der wirkliche Verlust wird allerdings noch viel höher angenommen,

da sich die Bewegungen der sehr großen privaten Gold- und Devisenbestände des französischen Publikums nicht nachkontrollieren lassen. Das Gold schmilzt also ab, und es ist jedem einsichtigen Franzosen klar, daß, wenn das Tempo anhält — und zunächst muß es noch anhalten —, der französische Goldberg um ein sehr beträchtliches Stück abgetragen werden wird. Damit ist der Zwang zur inneren Anpassung der französischen Volkswirtschaft außerordentlich dringlich geworden, vor allem der aufgeblähte französische Staatshaushalt muß in Einklang gebracht werden mit der verkürzten Decke des volkswirtschaftlichen Ertrages. Und man zeigt sich einmal wieder die Tatsache, daß das französische Volk in seinen Einzelgliedern gar nicht so reich ist, wie es der an einzigen Stellen angehäufte Goldreichtum des Landes erscheinen läßt; das Einzelteinkommen ist auch in Frankreich keineswegs üppig, vor allem nicht bei den Besoldeten, und die notwendige Kürzung dieser Einkommen weckt einen so starken, aber auf Grund der Verhältnisse verständlichen Widerstand.

Es wäre zynisch gesagt, England als den lachenden Dritten zu bezeichnen; aber es hat doch einiges vor seinen Brüdern und Schwestern unter den großen Wirtschaftsländern voraus. Gewiß, auch die englische Arbeitslosigkeit ist höher als vor einem Jahre, und von einer durchgreifenden Besserung der englischen Wirtschaft kann keine Rede sein. Aber die weitere wirtschaftliche Schrumpfung ist doch sehr unbedeutend gegenüber der in anderen Ländern. Vor allem aber kann England auf eine der erstaunlichsten Tatsachen der Finanzgeschichte hinweisen: die 400 Millionen ℳ, die England am 15. Dezember in Gold an Amerika gezahlt hat, sind bereits jetzt wieder in Gold in die englische Volkswirtschaft zurückgekehrt, und das lediglich infolge des selbsttätigen Funktionierens des Goldwährungsmechanismus. Alle Gerüchte, die so schnell mit der Verwirklichung der Goldwährung bei der Hand sind, werden sich diese Leistung des Goldmechanismus sehr genau zu überlegen haben. Nicht zu behaupten ist, daß in England der Goldwährungsmechanismus weiterhin unverändert bestehe und lediglich das frühere hohe Einlösungsverhältnis zwischen Gold und Noten aufgehoben ist.

Diese interessanten Goldwanderungen der letzten Monate werden für die weitere Erörterung der internationalen Währungsfragen noch eine bedeutsame Rolle spielen.

Man möchte nach einem Rundblick um die Welt zu der Meinung kommen, daß die Hoffnungen auf eine baldige Wende vielleicht doch zu optimistisch gewesen seien. Aber was den Zeitpunkt und die Dauer der wirtschaftlichen Besserung betrifft, so wurde in unseren Berichten immer zur zurückhaltenden Beurteilung gemahnt. In Wirklichkeit bestehen die Voraussetzungen, die den Krisenumschwung im vorigen Sommer eingeleitet haben, im wesentlichen unverändert fort. Die letzten Monatsziffern aber zeigen klarer leben lassen: daß die eigenen Anstrengungen jedes einzelnen Volkes mindestens ebenso wichtig sind wie die Hoffnungen auf Fortschritte in internationalen Vereinbarungen.

Das Zuhausemit der Wirtschaftsbesserung wird in Einzelwirtschaften gelegt, und erst dann kann praktisch erwartet werden, daß Konferenzbeschlüsse den begonnenen Entwicklungen Nachdruck und Antrieb geben.

Postscheckverkehr im Januar

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Januar 1933 um 1289 auf 1 029 054 gewachsen. Die Gutschriften auf den Postscheckkonten, die im Monatsdurchschnitt 447,06 Mill. ℳ betrugen, stellten sich am Ende Januar auf 397,9 Mill. ℳ. Bei einem Gesamtumsatz von 50,27 Mill. Stück über 19 41,57 Mill. ℳ erfolgten 37 297 000 Gutschriften über 4 140,85 Mill. Mark und 21 992 000 Lastschriften über 4 090,73 Mill. ℳ. Vom Gesamtumsatz wurden 6716,32 Mill. ℳ bargeldlos beglichen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet und dem Ausland wurden 9,93 Mill. ℳ umgesetzt.

---

* **Abschluß der Italgas-Gesellschaft.** Die Verhandlungen der Società Italiana per il Gas (Italgas), Turin, mit dem Private Mobiliare Italiano über ein der Italgas zu gewährendes Darlehen haben anläßlich ihrer Abschluß. Das Darlehen wird die Höhe von 140 Mill. Lire betragen.

* **Terni Società per l'Industria ed l'Elettricità, Rom. — Kapitalherabsetzung.** Die Terni Società per l'Industria ed l'Elettricità verabschiedete, über 800 Mill. Lire betragendes Aktienkapital auf 500 Mill. Lire zu vermindern durch Herabsetzung des Nominalwertes der Aktien von 400 auf 200 Lire. Das Kapital soll dann durch Ausgabe von 1 Mill. Vorzugsaktien im Nennwert von 200 Lire, die den Stammaktionären zur Option angeboten werden, auf 500 Mill. Lire erhöht werden. Damit ist die Terni eine der ersten Gesellschaften, die von dem kürzlich durch Dekret festgelegten Recht der Herausgabe von Vorzugsaktien zum Zwecke der Kapitalerhöhung (wobei bekanntlich dem Aktionär das Bis dahin zustehende Recht, seine Aktien an die Gesellschaft zu verkaufen, genommen worden ist) Gebrauch macht. Zur Konsolidierung der schwebenden Schulden will die Terni ein Hypothekardarlehen in Höhe von 200 Mill. Lire, und zwar, wie verlautet, beim Istituto Mobiliare Italiano, aufnehmen.

* **Gesellschaft für Zeugnisgewerbe, Offenbach. — Eigene eigenen Aktien.** Die Gesellschaft war im Jahre 1932 vorübergehend genötigt, Abschreibungen auf Wertpapiere im Betrage von 721 000 Schw. Fr. zu machen. Durch Einziehung von im Geschäftsjahre 1932 erworbenen 2 Mill. Schw. Fr. eigenen Aktien hat das AK. von 10 Mill. auf 8 Mill. Schw. Fr. herabgesetzt werden. Aus dieser Transaktion erwächst der Gesellschaft ein Buchgewinn von 647 370 Schw. Fr., der zusammen mit den Jahresüberschüssen den vorgetragenen Verlust auf 192 540 Schw. Franken ermäßigt (1. B. betrug der Verlustsaldo 800 000 Schw. Fr.).

* **Bankhaus Michael Kaufmann u. Söhne KG., Kehl a. Rh.** Diese bekannte Mehl- und Getreidehandelsfirma, an der u. a. die Ludwigshafener Walzmühle und die Hessische Kundmühle Mannheim interessiert sind, ist jetzt in Liquidation getreten. Die letzten Jahre brachten ungünstige Ergebnisse, sodaß 1930 das AK. auf 420 000 ℳ erhöht wurde, auf 21 000 ℳ zusammengelegt und dann auf 60 000 ℳ wiedererhöht wurde.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern AG.

Gewinnabschluß, aber keine Dividende

In der gestrigen AR.-Sitzung wurde beschlossen, der GV. am 21. März vorzuschlagen, den Gewinn des Betriebsjahres 1932 einschl. des Gewinnvortrages aus 1931 mit zusammen 171 000 ℳ zur Stärkung der inneren Betriebsmittel zu verwenden. Demgemäß wird beantragt, die bestehenden Rückstellungen um 120 000 ℳ zu erhöhen und 51 029,87 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

Damit wird unserer Ankündigung von einem Gewinnabschluß bestätigt. Allerdings hat man wohl im Hinblick auf die ungeklärten Aussichten es für richtiger gehalten, das 1931 von 4,0 auf 0,50 Mill. ℳ zusammengelegte und auf 2,5 Mill. ℳ wiedererhöhte AK. noch dividendenlos zu lassen, dafür aber die inneren Betriebsmittel zu stärken. Interessiert sind an der Gesellschaft mit rund zwei Fünftel des Kapitals die Deutsche Bank, mit einem Drittel holländische und englische Banken, ferner Dresdner Bank, Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft und Kleinaktionäre. Das Geschäftsjahr 1931, in das die Neuordnung fiel, schloß mit 21 538 ℳ Gewinnvortrag ab, nachdem 225 000 ℳ zur Bildung einer gesetzlichen Reserve, 150 000 ℳ für eine Delkrederrückstellung und 100 000 ℳ für einen Wiederbeschaffungsfonds zurückgestellt worden waren. Mit den Gläubigern ist ein außergerichtliches Arrangement getroffen worden, wonach damals ein Buchgewinn von 1,758 Mill. ℳ entstand.

---

* **Eduard Liegel Schuhfabrik AG., Erfurt. — Ohne Gewinn und Verlust.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1931/32 einen Rohgewinn von 1,85 (1. B. 1,27) Mill. ℳ. Nach Abzug der Löhne und Gehälter von 0,96 Mill. ℳ, der Steuern und sozialen Lasten und Zinsen von 0,92 (0,99) Mill. ℳ sowie 0,17 (0,18) Mill. ℳ Abschreibungen wird nach der Verrechnung von 0,12 Mill. ℳ Gewinnvortrag weder ein Gewinn noch ein Verlust ausgewiesen. Der auf der Kapitalherabsetzung erzielte Buchgewinn von 1,02 Mill. ℳ ist restlos zu Sonderabschreibungen und Wertberichtigungen verwandt worden. In der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres (Juli — Dezember) konnte die Umsatzmenge mengenmäßig um 17 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres vergrößert werden, wertmäßig blieben sie unverändert.

* **König Friedrich August-Mühlenwerke AG., Döbelschen** [illegible] **Vorzugsaktien** [illegible] — [illegible] 1932 decktete Geschäftsjahr in günstiger verlaufen als das vorhergehende Jahr. Einschl. 1040 ℳ Gewinnvortrag ergab sich ein Reingewinn von 13 154 ℳ, der vorgetragen wird (1. B. ermäßigte sich der Gewinnvortrag von 28 629 ℳ auf 1040 ℳ). Das neue Geschäftsjahr wurde bisher beeinträchtigt durch die politischen Spannungen und vor allem dadurch, daß die Agrarmaßnahmen noch im Fluße sind.

* **Bayerisches Brauhaus Pfersheim AG., Pfersheim. — Verlustabschluß.** Nach dem Geschäftsbericht dieser Brauereigesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr per 30. September 1932 ist der Rückgang im Bierabsatz erst von August ab zum Stillstand gekommen. Entstandene Verluste bei Zwangsversteigerungen und für uneinbringliche Forderungen mußten abgeschrieben. Der Bruttoertrag, bei dem diesmal die Rohstoffkosten schon abgesetzt sind, mit 490 678 (1. B. 491 402) ℳ ausgewiesen, dem 471 623 (491 402) ℳ Aufwendungen und die mit 37 029 (71 154) ℳ betragenden Abschreibungen gegenüberstehen. Es ergibt sich somit ein Verlust von 29 154 (1. B. 2 879) ℳ Gewinn) ℳ, der vorgetragen werden soll. Für das laufende Jahr wird von einer Absatzsteigerung infolge der erhöhten Weinpreise berichtet.

Handelsprovisorium für Südslawien

[.] **Berlin,** 24. Februar. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) **Ende der Woche** wird, wie wir hören, in Berlin mit den Vertretern Jugoslawiens über ein Handelsprovisorium beraten werden. Der Handelsvertrag mit Jugoslawien läuft bekanntlich am 5. März ab. Es ist natürlich nicht möglich, in dieser kurzen Frist einen neuen Vertrag zu schließen, zumal ja in der deutschen Handelspolitik sich seit dem Regierungswechsel sehr wesentliche Veränderungen vollzogen haben. Deshalb will man den Versuch unternehmen, eine Vertragsform zu treffen, die den Zweck hat, über die vertragslose Zeit hinwegzuhelfen und einen Zollkrieg zu vermeiden. Jedenfalls erwartet man in Berlin, daß man bei gegenseitigem guten Willen zu einem befriedigenden Kompromiß gelangen wird.

Frankfurter Abendbörse gut behauptet

An der Abendbörse herrschte ungeachtet der meist schwächeren Meldungen von den ausländischen Börsen weiter Zurückhaltung. Die Stimmung konnte aber doch als recht freundlich bezeichnet werden. Das bereits im nachbörslichen Verkehr Beobachtete Interesse für Farben hielt auch an der Abendbörse an, ferner konnten sich Kali, S. v. H. über den Berliner Schlußkurs halten und blieben mit 29 v. H. letzter gesucht. Dagegen zeigten am Montanmarkt Rheinstahl leicht nachgebende Tendenz. Im großen und ganzen waren die Kurse gut behauptet, doch hielten sich die Umsätze in sehr geringem Rahmen. Am Rentenmarkt herrschte fast Geschäftslosigkeit, u. a. notierten: Neubesitz 9,05 G., Altbesitz 68 G., Berliner Handels 67½, Reichsbank 140, IG.-Farben 109⅝, alte ⅝—⅝, Nachl. 110, Gebr. Junghans 28, Lahmeyer 2, Co. 119½ und Siemens und Halske 139.

Mannheimer Produktenbörse / 23. Febr.

Offizielle Notierung zur 100 Kilo inländischer Waggons, netto Kasse

Weizen, inl., 76—77 kg	21 75/21,—	Weizenmehl	4,00/5,30
gar, gesund, trocken	17,25/17,50	Kaiserauszug	4,20/5,20
Roggen, inl.	14,50/14,75	Roggenmehl	5,60/6,20
Hafer, inländisch	14,50/14,75	Vorzugsmarken, Kreis Mhm.	7,00/7,80
Sommergerste, inl.	16,50/18,—	Futter, Kreis	5,70/6,80
Futtergerste	17,75/18,—	Gem.-Stück, Kreis Mhm.	3,40/3,60
Mais, auf Verschiffung	—	Futter, netto	3,—/3,20
Donaumais	—	Weizenmehl, Spezial 0	
Weizenkleie	11,00/11,75	m Kreisgebiet	30,75/31,—
Semmelkleie	10,50	Roggenmehl 60/70%	22,50/24,75
Biertreber	11,50/12,—	Weizenkleie mit Sack	8,—
Trockenschnitzel, lose	7,75/7,50		

* **Weitere Reichsgarantien für die Getreidemarktpflege.** Berlin, 24. Februar. (Eig. Tel.) Die neue Notverordnung zur Förderung der Landwirtschaft gibt dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung, weitere Reichsbürgschaften im Interesse einer verstärkten Pflege des Getreidemarktes zu übernehmen.

* **Der Mehlpreis abermals erhöht.** Die süddeutschen Großmühlen haben, veranlaßt durch die weiteren Preissteigerungen für Brotgetreide, ihre Mehlpreise mit Wirkung ab 24. März um weitere 0,50 ℳ pro Sack erhöht.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Zum gestrigen Schweinemarkt wurden 120 Milchschweine und 14 Läufer angetrieben. Bei lebhaftem Geschäftsgang wurden gehandelt: Milchschweine 25—28 ℳ, Läufer 40 ℳ pro Paar. Der Markt wurde ausverkauft.

* **Heilbronner Frühjahrs-Weinbörse.** Alte Weine waren nicht mehr begehrt und wurden nicht angeliefert. Von den neuen Weinen wurden die Weiß- und Weißriesling-Erzeugnisse restlos und zwar zu Tagespreisen abgesetzt. Bei den Rotweinen blieben die Angebote der Steigerer vielfach unter den Tagespreisen der Verkäufer, letztere haben aber unter den Tagespreisen mit wenigen Ausnahmen nichts abgegeben. Verkauft wurden 150 Hektoliter Weiß- und Weißriesling zu 67,50 ℳ bis zu 100 ℳ je Hektoliter, 100 Hektoliter Rot, Schwarzriesling, Clevner und Trollinger zu 70 bis 100 ℳ je Hektoliter. Nach Schluß der Versteigerung wurde noch lebhaft zwischen Steigerern und Verkäufern gehandelt; dabei wurden noch erhebliche Mengen unter der Hand verkauft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 23. Febr.

Die Nachfrage nach Tonnage war weiter unverändert gering. Es waren nur geringe Mengen am Markt. Die Tagesfrachten blieben unverändert 6 Pfg. ab hier einschließlich Schleusen nach Rotterdam. Auch die Kanalfrachten erfuhren keine Veränderung. Die Schlußnotizen blieben sich unverändert auf dem gestrigen Tag stehen.

Wie die Reichsbahn Mannheim behandelt

Das heutige Eisenbahntarifrecht ein schweres Unrecht an den Rheinhäfen*)

Heute ist wiederum an einigen Beispielen gezeigt worden, in welcher Weise der Export via Mannheim gegenüber einer Ausfuhr über die trockene Grenze oder über die Häfen Emdens, Hamburg und Bremens künstlich aufgehalten wird. Wir bitten wiederholt, die klimatischen Entwicklungen zu vergleichen!

Eisenbahnfrachtsätzen der Klasse C

Wiesloch—Hamburg	722 km R.T. 85	C 15 to 2,00 ℳ
Wiesloch—Bremen	650 km R.T. 80	C 15 to 1,90 ℳ
Wiesloch—Friedrichshafen (trockene Grenze)	187 km R.T. 60a	C 15 to 1,10 ℳ
Wiesloch—Mannheim	147 km Normalfr.	C 15 to 1,18 ℳ

Stück- und Formsalzen der Klasse D

Kaiserslautern—Hamburg	698 km R.T. 80	D 15 to 1,74 ℳ
Kaiserslautern—Bremen	600 km R.T. 80	D 15 to 1,57 ℳ
Kaiserslautern—Wasserbillig (trockene Grenze)	170 km R.T. 60a	D 15 to 1,06 ℳ
Kaiserslautern—Mannheim	112 km Normalfr.	D 15 to 1,06 ℳ

Man sieht, wie nur jeden Preis der Rheinhäfen bekämpft, daß denn die nicht unwesentlich weitere Strecke nach der trockenen Grenze ist in beiden Fällen billiger als die Rheinhäfen nach Hamburg und die mehr als dreifach kürzere Strecke Mannheim in großen Bahnfrachten nach den deutschen Rheinhäfen sind nur etwa 30 bis 45 v. H. höher als für Mannheimer Häfen. Für diese Tarifwillkür gibt es nur den Kehrdruck: Kampfzölle gegen die Rheinhäfen.

Papier und Pappe der Klasse C

Heinefurt—Hamburg	844 km R.T. 80 III	35 to 1,90 ℳ
Heinefurt—Bremen	702 km R.T. 80 III	35 to 1,80 ℳ
Heinefurt—Mannheim	415 km R.T. 44c	15 to 1,06 ℳ

In früheren Zeiten ging dieses Papier nur über die Rheinhäfen. Als trotz des Kohlenhafens nach den Rheinhäfen immer noch größere Partien per Auto nach den Rheinhäfen kamen, hat die Reichsbahn, um dem Auto die Transporte wegzunehmen, für die Rheinhäfen den Tarif R.T. 44c eingeführt. Für die noch nicht halb so lange Strecke (geradeaus Hamburg und Bremen) wurde ein Satz von 1,90 ℳ festgelegt, der Satz und schreibe 20 bzw. 24 Pfg. per 100 Kg. Spanne gegenüber Bremen und Hamburg lieh. Auf Hefe 24 Pfg. per 100 Kg. oder 2,40 ℳ per 1000 Kg. für Umschlag im Rheinhafen und Weiterversendung nach Rotterdam-Antwerpen hat man die Rheinschiffahrt vernichtet. Mit dieser Fracht ist ein Rheinversand nicht zu machen. S. A. die Reichsbahn hat ihr Ziel erreicht und trotz eines Zusatzlisten für Mannheim die Papiertransporte den deutschen Verkehrs zugeleitet. Gerade dieses Beispiel zeigt das System der Bekämpfung der Rheinhäfen durch die Reichsbahn in derber Weise.

*) Vergleiche auch Nr. 17, 26, 46, 47, 61, 69 und 88.

MARCHIVUM

Die „Opferfahrt von Zeebrügge"

Skandal um ein Husarenstück aus dem Weltkrieg — Der vergessene Held — Gaunerpraxis mit Heldentum

Es geschieht Gottlob nicht oft, daß heroische Episoden aus dem Weltkriege, gleich, auf welcher Seite sie geschehen, unter recht trüben und bedauerlichen Umständen noch einmal die Oeffentlichkeit beschäftigen. In London ist es jetzt geschehen. Niederträchtiges Gaunertum hat die Leistung eines Mannes, der auch von deutscher Seite seinerzeit ritterlichste Anerkennung gefunden hat, zum Objekt und Vorwand eines bösartigen Betrugsmanövers gemacht.

Es handelt sich um den Kapitänleutnant W. B. Leake, der im Jahre 1917 von sich reden machte. Damals war der deutsche Unterseebootstützpunkt Zeebrügge mit seinen beiden U-Boot-Flottillen eine ungeheure Bedrohung für England. Ja, es gab Stimmen in der englischen Marineleitung, die klar behaupteten, daß die deutsche Unterseebootsbasis Zeebrügge der Schlüssel zum Ausgang des Weltkrieges sei. Mit allen Mitteln, so wurde damals betont, müsse erreicht werden, daß diese Basis zerstört würde.

In der Operationsleitung der englischen Admiralität entstand schließlich ein Plan, der, obwohl phantastisch, ein zeitweiliges Gelingen einer Destruktion der deutschen U-Boot-Tätigkeit von Zeebrügge aus möglich machen konnte. Freilich bedingte er, daß zumindest drei Menschen ihr Leben dafür opfern.

Das Projekt ging darauf hinaus, ein Schiff dicht vor die Kanalausfahrt von Zeebrügge zu bringen und dort zu versenken.

Dadurch wurde den deutschen U-Booten die Ausfahrt blockiert, und bis Marinetaucher das Wrack beseitigt hätten, könnte man einigermaßen ungefährdet die Truppen und Munitionstransporte von England nach Frankreich bringen, die damals — es war im Frühjahr 1917 — für die kommende große englische Offensive lebensnotwendig waren und die zeitweilig von den deutschen Unterseebooten fast völlig unterbunden wurden.

Selbstverständliche Voraussetzung war, daß, wenn das Schiff tatsächlich bis nahe vor die Einfahrt gebracht worden war, nicht ein gewöhnliches Fluten des Schiffsraumes in Frage kam, da dies sofort gemerkt worden wäre, sondern eine unmittelbare und schnelle Sprengung unter den Augen und vermutlich unter dem Feuer der deutschen Hafenwache.

Der damalige Kapitänleutnant Leake nahm das tollkühne Unternehmen auf sich. Ihm gelang es tatsächlich, mit einer fünfköpfigen Besatzung den Dampfer „Iphigenie" in die schmale Kanaleinfahrt zu bugsieren und im Feuer der deutschen Schnellfeuergeschütze sprengte er eine Bugwand des Schiffes, daß in Sekundenschnelle versank.

Die vier anderen Mann waren im letzten Augenblick von Bord gegangen und Leake, zum Tode entschlossen, brachte die Dynamitladung zur Explosion.

Ihm blieb eine halbe Minute zum Entkommen. Sie reichte nicht, ihm wurde der linke Unterarm abgerissen.

Dann kam Leake in Gefangenschaft, wurde von den deutschen U-Boot-Offizieren mit allen Ehren empfangen und genoß eine Pflege, wie sie sürkorglicher keinem Deutschen hätte zuteil werden können.

Sein Husarenstückchen, bezahlt mit lebenslänglicher Verkrüppelung, war zwar geglückt, doch nicht ganz so, wie man es sich in England vorgestellt hatte. Man hatte nicht mit dem Einfallsreichtum deutscher Marineingenieure gerechnet. Unter raffinierter Ausnutzung der sehr eigentümlichen Gezeitenbewegung vor Zeebrügge konnte man im Verlauf von zwölf Tagen das gesunkene Wrack der „Iphigenie" so weit beiseite wälzen, daß die Unterseeboote weiterhin freie Ausfahrt hatten.

Der Krieg ging zu Ende, aber während man in Deutschland dem tollkühnen Comander Leake verdiente Achtung und Ehrung erwies, glaubte man in England nur das Resultat würdigen zu müssen. Während Männer, die nie die Front oder den Kampf gesehen hatten, in den Herzogsstand erhoben wurden, während sie mit Orden und Ehrenzeichen überschüttet wurden, blieb für den heimgekehrten Leake gerade nur das Kriegsverdienstkreuz übrig.

Ohne jede Erbitterung zog sich Leake auf sein Landgut zurück, bis langsam, hauptsächlich auf Grund der Erzählungen deutscher Marineoffiziere, eine größere Würdigung seiner Persönlichkeit durchbrach. Wenigstens von seiten der Oeffentlichkeit. Man schrieb viel über ihn, man sprach viel über ihn. Frankreich machte ihn zum Ritter der Ehrenlegion, doch diejenigen, an denen es zunächst gelegen hätte, ein Versäumnis gutzumachen, die englischen Marine-Behörden, schwiegen. Und öffneten so einem niederträchtigen Betrug die Tür.

Ein Mann namens Gregory lebt in England seit dem Jahre 1918 post festum ein angenehmes Dasein als — Kriegsgewinnler. Er hat das ingeniöse Schema entworfen, durch Mittelsleute an Männer heranzutreten, die sich während des Kriegs verdient gemacht haben, und diesen Männern klar zu machen, daß ihre Nobilitierung in naher Aussicht stände und daß es Herrn Gregory überlassen sei, die letzte Entscheidung zu fällen.

Da tatsächlich in England die Nobilitierungslisten auf sehr diskrete Weise und durch die Arbeit eines ganzen Haufens getarnter Vertrauensleute zusammengestellt werden, erregte dies kein besonderes Mißtrauen bei den Betroffenen. Unter allen möglichen Vorwänden nun mußte Gregory aus seinen Opfern mehr oder weniger große Geldsummen herauszuziehen.

Vor einigen Monaten nun trat er an Leake, der sehr vermögend ist, heran und erklärte ihm, daß die englische Regierung das an ihm Versäumte wieder gutmachen wolle und daß er, Gregory, durch Vermittlung des Lord Southborough, der gewissermaßen eine Bürgschaft für Leake zu übernehmen habe, den Adelstitel für Leake durchsetzen werde.

Der vollkommen ahnungslose Leake empfing auch des öfteren Gregory, verhandelte über diese oder jene Punkte mit ihm und war nur verwundert, daß in keiner der periodisch erscheinenden Nobilitierungslisten sein Name verzeichnet stand. Gregory vertröstete ihn nun auf den Juni, wo aus Anlaß des Geburtstags des englischen Königs die Hauptliste veröffentlicht würde und ließ sehr diskret erkennen, daß an dem Versäumnis gewisse peinliche Gründe maßend gewesen seien. Lord Southborough sei ein Mann, der es sehr gern sähe, wenn die kommenden englischen Aristokraten eine freigebige Hand für manche wohltätige Unternehmungen zeigten und habe eben bisher immer solche Persönlichkeiten bevorzugt. Doch wenn Leake ihm, Gregory, zehntausend Pfund übergeben wolle, die er an Lord Southborough weiterleiten würde, dann werde die Sache in Ordnung gehen.

Die Sache ging sehr in Ordnung. Leake wandte sich, mißtrauisch geworden, an Lord Southborough, und so kam es, daß nun Gregory und Genossen, eine der gefährlichsten und niederträchtigsten Betrügerbanden des Nachkriegs-Europa, sich vor Gericht zu verantworten haben.

Der erste Katapult-Start auf der „schwimmenden Ozeaninsel"

Der Riesenkran hebt den „Dornier-Wal" vom Wasser an Bord der „Westfalen"

Wetter macht Weltgeschichte

„Wenn es in der Nacht zum 18. Juni 1815 nicht geregnet hätte, wäre die Zukunft Europas eine andere geworden. Einige Regentropfen mehr oder weniger genügten, um Napoleon zu Fall zu bringen." Diese Worte sind einem Roman Victor Hugos entnommen, in dem er die Schlacht von Waterloo schildert. Ungeachtet der in diesen Worten liegenden Uebertreibung, muß zugegeben werden, daß die Witterung oft genug in entscheidender Weise in die Ereignisse eingegriffen hat. Manches Blatt der Geschichte beweist dies, mag es sich nun um einen Sturm handeln, der die stolze Flotte auseinander trieb, Ueberschwemmungen, die den Fluß zum Anschwellen brachten, die Winterkälte, durch die die Wege unbenutzbar wurden und die Soldaten dem Kältetode aussetzte, Tauwetter, das die Eisdecke unter dem Gewicht der Kanonen brechen ließ, oder um den Nebel, der die Sicht behinderte, kurz, alle Witterungsmöglichkeiten haben hierbei eine Rolle gespielt.

Bereits der Vater der Geschichtsschreiber, Herodot, liefert uns interessante Belege dafür. Der älteste dürfte wohl vom Kriege des Perserkönigs Kambyses in Aegypten herrühren. Das Heer, das dieser 525 v. Chr. gegen die Ammoniter entsandte, wurde von einem heftigen Wüstenwind, der ganze Hügel von Sand mit sich führte, überrascht, so daß das Heer spurlos verschwand. Wir finden hier die erste Beschreibung eines Samums. Auch der Krieg der Perser gegen Hellas litt unter den Einflüssen der Wettermächte.

Als König Darius im Jahre 493 v. Chr. auf dem Wege nach Athen die Landzunge von Athos umsegelte, wurde seine Flotte durch einen gewaltigen Sturm vernichtet.

Herodot berichtet darüber, daß das Meer bei Athos ungewöhnlich reich an Meeresungeheuern gewesen sei und viele Menschen durch deren Angriffe verloren gingen, während andere an den Klippen zerschmettert wurden, oder des Schwimmens unkundig, elend ertranken. 300 Fahrzeuge und über 20 000 Menschen fielen dem Sturm zum Opfer.

Als König Xerxes im Jahre 490 v. Chr. auf seinem großen Zuge gegen Griechenland den Hellespont erreichte, errichtete er Brücken über den kilometerbreiten Sund, aber eine heftige Sturmflut riß diese auseinander. Zornerfüllt ließ Xerxes dem Hellespont 300 Geißelhiebe als Strafe verfehen. Ein anderes Naturereignis hätte beinahe dem Heere allen Mut geraubt, da im Augenblick des Aufbruchs, so heißt es, die Sonne ihren Platz am Himmel verließ, trotzdem keine Wolke am Himmel stand und es wurde Nacht anstatt Tag. Die Magier des Königs aber erklärten dieses Naturereignis — eine Sonnenfinsternis — auf eine kniffige Art. Da die Sonne, so sagten sie, das Wahrzeichen der Griechen, der Mond aber dasjenige der Perser sei, so hätten die Götter damit das Verschwinden der griechischen Städte anzeigen wollen. Zufrieden mit dieser Botschaft der Götter zog Xerxes weiter. Es würde zu weit führen, hier auf alle Fälle einzugehen, wo in der Vorzeit große Heerführer ihre Pläne durch die Macht der Witterung gekreuzt sahen, mag es sich nun um Alexander vor Babylon oder im Innern Asiens, oder um Hannibal während des Punischen Krieges oder um Caesar, da er in Britannien an Land stieg, handeln.

Viele Forscher nehmen heute an, daß die Völkerwanderung gleichfalls durch klimatische Veränderungen, Sturmfluten etc., verursacht wurde. Wenn in einem Lande mit relativ ungünstigen Temperaturverhältnissen eine weitere ungünstige Klimaveränderung eintritt, werden die Bewohner zweifelsohne gezwungen, wärmere Gegenden aufzusuchen. Die Geschichtsschreiber der Alten wissen bereits zu berichten, wie die Sturmflut um 120 v. Chr., die man die „Cimbrische" nennt, die Ursache der Wanderungen der Cimbern und Teutonen war, die so kräftig in das Schicksal des römischen Reichs eingriffen.

Der Krieg um die Thronfolge Frankreichs, der um das Jahr 1339 ausbrach, zeigt an verschiedenen Beispielen, daß das Wetter öfters zu des einen wie des andern Gunsten eingriff.

Bei Chartres wurde das englische Heer so sehr von Hagelschauern mitgenommen, daß viele Soldaten getötet und der Krieg abgebrochen wurde, aber bei Crécy im Jahre 1346 wandte sich das Glück. Die große Uebermacht des französischen Heeres konnte sich nicht geltend machen und dazu trug in hohem Grade bei, daß durch einen Regenschauer die Bogensehnen der genuesischen Bogenschützen schlapp und unbrauchbar wurden, während die durch den Wald geschützten Engländer ihre Bogen trocken halten und einen großen Sieg erringen konnten, der die Ursache zu einem fast hundert Jahre dauernden Krieg wurde. Im Verlauf dieses Krieges erlitten die Engländer übrigens bei Auell im Jahre 1380 durch Gewitter und Ueberschwemmungen — 1000 Bogenschützen und 6000 Pferde kamen um — große Verluste.

Ueber die Rolle, die Stürme in Seekriegen spielten, haben wir bereits verschiedene Beispiele gesehen. Ein weiteres liefert der Krieg Kaiser Karls V. gegen die Seeräuberstaaten im nördlichen Afrika. Durch einen furchtbaren Sturm am 2. 25. Oktober 1541 würde seine Flotte vor der Küste Algiers verheert, wobei 150 Schiffe unterlagen und 8000 Mann ertranken. Noch bekannter ist der Sturm, der zwischen dem 14.—20. August 1588 die „unüberwindliche Armada" Philipps II. zerstreute und zerstörte.

Auch der Tod Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen wird zum Teil auf den undurchdringlichen Nebel, der während der Schlacht herrschte, zurückgeführt. Im Winter 1794/95, im Feldzug der Franzosen gegen Holland, rückte der französische Oberbefehlshaber über die zugefrorenen Flüsse Maas und Waal vor und bemächtigte sich der vom Eise eingeschlossenen holländischen Flotte. Der Entschluß zu diesem Vorgehen beeinflußte eine Wettervorhersagung des Naturforschers Disjon Val, der während langjähriger Gefangenschaft in Utrecht das Leben der Spinnen studiert und dieselben als ausgezeichnete Wettervorhersager erkannt hatte.

Man war jedoch damals schon so weit, daß man nicht nur Spinnen, sondern auch die Meteorologen zu Rate zog.

Napoleon hatte sich nämlich bei seinen Plänen im Jahre 1812 auf so eingehende Auskünfte gestützt, wie man sie damals überhaupt erhalten konnte. Aber der Winter begann bedeutend früher und war auch viel strenger als sonst. Das dann plötzlich eintretende Tauwetter, das die Wege grundlos machte und das Eis der Beresina zum Brechen brachte, war ebenfalls eine der Ursachen der Katastrophe.

Der Weltkrieg zeigt dann erstmalig, wie man dank eines ausgezeichneten meteorologischen Beobachtungsdienstes die Witterung für Kampfzwecke ausnutzte, und heutzutage sind die meteorologischen Arbeiten ein notwendiger und wichtiger Bestandteil militärischer Uebungen und der Kriegsbereitschaft. Dr. Hans Mubeim.

Das seltsamste Kraftwerk der Welt

Wohl das eigenartigste Kraftwerk der Erde ist jetzt in Monaco in Betrieb genommen worden, und zwar unmittelbar neben dem Ozeanographischen Museum. Es ist kein Riesenkraftwerk, sondern mehr ein Spielzeug für phantasiebegabte und hoffnungsfrohe Techniker. Die Erfindung stammt aus dem ausgeruhten Kopf des Ingenieurs M. F. Cattaneo. Dieses Kraftwerk kostet keinen Pfennig Betriebskosten und ist imstande, die Energie des Wellenschlages im Mittelländischen Meer auf eine einfache und wirksame Art in elektrischen Strom umzuwandeln. Es geht hier also nicht etwa um das uralte Problem der Ausnutzung von Ebbe und Flut; denn das Mittelländische Meer besitzt bekanntlich keine nennenswerte Gezeitenbewegung.

Das Arbeitsprinzip dieses Hauskraftwerkes ist sehr einleuchtend: Man hat in einiger Entfernung vom Meeresufer einen 6 m tiefen Brunnenschacht ausgehoben. Der tiefste Teil des Schachtes liegt 25 m unterhalb des Meeresspiegels und steht unterirdisch mit dem freien Meer in Verbindung. Jede starke Welle, die ankommt, erhöht den Wasserstand im Brunnen und hebt dabei einen kräftigen Schwimmer hoch, der sich auf der Wasseroberfläche im Brunnen befindet. Die mit dem Wellenschlag auf und ab schwingenden Bewegungen des Schwimmers werden durch ein Hebelsystem auf zwei Pumpen übertragen, die ihrerseits das Meerswasser in ein 51 m hohes Becken hinaufpumpen. Von dort fließt das Wasser in diesem Fall wieder ins Meer zurück und muß dabei eine Turbine und eine Dynamomaschine antreiben.

Natürlich kann dieses wundervolle Privatkraftwerk nur dann Strom liefern, wenn der Wettergott tüchtigen Wellenschlag liefert. Doch hat die Wellenpumpe — wie die Maschine von ihrem Erfinder getauft ist — auch Tagen mit schwacher Wellenbewegung in einer Stunde 495 Liter Wasser auf eine Höhe von 51 m gehoben; an einem Tage mit starkem Wellengang wurden in der gleichen Zeit 1000 Liter Wasser hochgepumpt.

Die von dieser Modellanlage gewonnenen Energien sind naturgemäß lächerlich gering. Doch läßt sich das Prinzip der Wellenpumpe auch auf Anlagen großen Stils übertragen lassen. Die Wellenpumpe ist immerhin die einzige bisher in der Praxis durchgeführte Erfindung, die es gestattet, Energie aus dem Meer zu gewinnen, und zwar auch dann, wenn dies Meer oder der See keine Ebbe und Flut besitzt.

Entführtes Hamburger Kind in Los Angeles aufgefunden?

Die sechsjährige Hedwig „Doe",

die in Los Angeles von der Polizei aufgefunden wurde und die angibt, aus ihrem Elternhause in Hamburg entführt und nach Amerika verschleppt worden zu sein. Vorläufig steht die Polizei noch vor einem Rätsel, ob an diesen Angaben etwas Wahres ist oder ob es sich um Phantasien der aufgeweckten Kleinen, die drei Sprachen spricht, handelt.

100 Jahrfeier des Vereins der Buchhändler in Leipzig

Das Leipziger Buchhändlerhaus, in dem sich auch die Buchhändlerbörse befindet. Rechts: Dr. Fleischer, der einstige Mitbegründer und 1. Vorsitzende des Vereins.

Vor 100 Jahren, am 28. Februar 1833, wurde der Verein der Buchhändler zu Leipzig gegründet, der als offizielle Vertretung des deutschen Buchhandels anerkannt ist, und dem der gesamte Buchhandel innerhalb der Reichsgrenzen angegliedert ist.

Chefredakteur: F. A. Weihner
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: F. Bauer
Feuilleton: Dr. Gl. Kanzler - Lokaler Teil: H. Schönfelder - Sport und Bewegtes: W. Müller - Südwestdeutsche Nachrichten, Bericht a. den übrigen Teil: F. Fischer - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Berger
Sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Deutschen Skimeisterschaften

Starker Schneefall in Freudenstadt-Baiersbronn

Noch am Dienstag waren die Schneeverhältnisse im Schwarzwald trostlos, aber schon am Mittwoch setzte so heftiger Schneefall ein, daß man sich noch am gleichen Tage zur Abhaltung der Meisterschaften entschließen konnte. Dieser Optimismus hat sich als gerechtfertigt erwiesen, die Schneefälle haben sich am heutigen Donnerstag noch verstärkt und die beiden zieh geschmückten Orte Freudenstadt und Baiersbronn bieten nunmehr am Vorabend der Meisterschaften ein herrliches winterliches Bild.

Um einen ganz einwandfreien Verlauf der Langläufe zu sichern, hat man die Durchführung dieser Läufe auf den nach gelegenen Kniebis gelegt und dort eine 18 Km.-Langlaufstrecke ausgesteckt, die in zwei großen Abschnitten um den Höhen des Kniebis herumführt. Nach 9 Km. führt die Strecke wieder zurück zum Start und Ziel, so daß den Zuschauern dadurch die Möglichkeit geboten wird, den Lauf gut zu verfolgen.

Auch die Schwarzwaldschanze ist mit Hilfe von 80 Arbeitslosen oder richtiger gesagt Arbeitsdienstwilligen in einen tadellosen Zustand gebracht worden, ebenso die große Meisterschaftsschanze im Mittertal mit Hilfe der zahlreichen Baiersbronner Skisportler.

In Freudenstadt und Baiersbronn, besonders aber in ersterem Orte, herrscht heute regstes Leben, unmittelbar vor dem Pavillon auf dem Promenadeweg, wo die einzelnen Arbeitsausschüsse untergebracht sind. Beide Orte haben ein schmuckes Festgewand angelegt, die Politik ist völlig in den Hintergrund getreten, überall sieht man nur freudig bewegte Gesichter in Erwartung der kommenden Ereignisse.

Im Laufe des Donnerstags sind nicht nur die Vertreter der einzelnen Landesverbände, sondern auch zahlreiche Zuschauerteile hier eingetroffen. Besonders begrüßt wird, daß auch Oesterreich eine Anzahl Vertreter entsendet hat.

Im ganzen haben zum Langlauf nicht weniger als 171 Mann gemeldet, darunter so gute Namen wie Gustl Müller, der leider den anscheinigen Platz 2 erwischt hat, Hagspiel, Fritsch Dänder, Pirn, Bock, Woernhle, Wagner, Reg, Erich Marx, Stoll, Walter Gish, Pfeifer und der Oesterreicher Schroll. Ueber den Ausgang des Rennens ist schwer etwas zu sagen, doch darf man wohl annehmen, daß Hagspiel, Reg, Werner und Gustl Müller unter den Ersten zu finden sein werden. Gewisse Aussichten muß man natürlich auch den schwäbischen Vätern Max Fischer und Sohn infolge ihrer guten Kenntnisse der Strecke einräumen.

Mannheimer Firmensport

Das für Sonntag so wichtige Pflichtspiel gegen Daxlanden endete unentschieden 1:1. Damit tritt nochmals eine Verwickelung in der Meisterschaftsfrage ein. Es können jetzt immer noch 3 Mannschaften diese Frage zu ihren Gunsten lösen, wie es nachfolgendes Bild der Tabelle zeigt: 1. Kanber 7 Spiele, 9 Punkte; 2. Stadt 3 5 Spiele, 8 Punkte; 3. Bad. Komm. Landesbank 5 Spiele, 5 Punkte; 4. Daxlanden 5 Spiele, 3 Punkte.

Eine Klärung bringt erst das Spiel Stadt 2 gegen Bad. Kommunale Landesbank, das aber erst nach Fastnacht zum Austrag kommt. Die Mannschaft von Kissel weilte in Seckenheim beim dortigen A-Klassen-Verein und konnte gegen eine komb. 1. und 2. Mannschaft einen hohen Sieg von 8:1 mit nach Hause nehmen. Für den kommenden Sonntag werden keine Spiele bekannt.

Mannheimer Kegelverband

In der B-Klasse trafen sich im Franziskushaus (Waldhof) die Huyer und Rheingold II. Mit 88 Holz Plus blieben dort die Huyer Sieger. Auf der Concordia-Bahn fand eine Begegnung der Klubs Neckarperle und Gute Hoffe statt. Letzterer Klub fand auch diesmal seine alte Form nicht wieder und mußte eine Niederlage einstecken. Mit 88 Holz mußte sich Gute Hoffe geschlagen bekennen.

In der A-Klasse trafen sich auf der Brückl-Bahn in Waldhof die Feyer I und Eintracht-Käfertal gegenüber. Die Käfertäler leckten wieder eine Niederlage ein, wenn auch der Unterschied nur 24 Holz betrug. Auf den Stierlebahnen am Verbindungskanal fand ein heißes Treffen statt, Fibele 28 hatten Fibele Brüder 21 zu Gast. Nach hartem schwankenden Spiel entschied erst der letzte Mann, Weber Ludwig, den Kampf für seinen Klub, der mit 34 Holz gewann.

In einem Privat-Spiel auf der J-Bahn (Stierleanlage) zeigte sich Valentin Eisenhauer in ganz großer Form. Unter Aufsicht warf er mit 10 Kugeln 99 Holz, was bis jetzt in Mannheim noch nicht erreicht wurde. In einem Zweier-Spiel warf er dann 11mal hintereinander 10 Strikes. Wer 12 Strikes hintereinander (10mal 10 Kegel) wirft, erhält vom amerikanischen Kegelverband eine rein goldene Medaille, die bis jetzt erst dreimal vergeben wurde, eine fiel früher an Deutschland (Berlin). Im darauffolgenden zweit 4er Durchgängen erreichte derselbe Kegler die sagenhaften Zahlen von 954 und 909 Punkten. Erhält Eisenhauer seine Form bei, dann hat er gute Aussicht, Gaumeister der J-Bahn zu werden.

Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag

Kanada „spielt" mit Ungarn

Im ersten Spiel des Donnerstagnachmittags siegte Kanada vor 5000 Zuschauern in Prager Eishalle auf der Hybernia über Ungarn mit 21:1 (1:0, 1:0, 5:1). Dieses Ergebnis scheint für den Titelverteidiger etwas schmal und läßt auf harte Gegenwehr und erbitterten Kampf der Magyaren schließen. In Wirklichkeit aber war das Spiel nur eine harmlose Angelegenheit für die Träger des „Ahornblattes". Die Kanadier beschränkten sich darauf, kunstvolles Eishockey zu demonstrieren.

Im ersten Drittel lockte Hesl den ungarischen Torhüter aus dem Gehäuse, umspielte ihn und schob zum Führungstreffer Kanadas ein. Der gleiche Spieler erhöhte im zweiten Drittel auf 2:0 für Kanada. Im Schlußdrittel umspielte Hughes alles, was sich ihm in den Weg stellte, überspielte auch den ungarischen Tormann und schob ein. Erst in der letzten Spielminute glückte den Ungarn durch Welgo der Ehrentreffer.

Ein glücklicher Sieg der Eidgenossen

Im zweiten Spiel am Donnerstagnachmittag siegte die Schweiz mit dem gleichen Ergebnis von 21:1 (2:0, 0:1, 1:0) über Polen. Die Eidgenossen begannen in ausgezeichnetem Stile, trugen Angriff auf Angriff vor das polnische Tor und bereits in der sechsten Minute erzielte Cattini 2 den Führungstreffer. Nachdem ein weiteres Tor von Cattini 2 vom Schiedsrichter Brück-Wien nicht anerkannt wurde, war jedoch kurz vor dem Pausenpfiff Terrani I erfolgreich und erhöhte damit den Vorsprung der Schweizer auf 2:0. Im zweiten Drittel wandte sich das Blatt. Die Schweizer hatten für Polen verschossen. Schon in der zweiten Minute hatten die Polen auf 2:1 durch Kowalski aufgeholt. Im letzten Spielabschnitt stand nur noch die polnische Mannschaft auf der Eisfläche, die zuweilen sogar mit fünf Stürmern das gegnerische Tor angriff. Aber das Glück war nun einmal bei den Schweizern, die sogar durch Terrani I ein drittes Tor erzielten, womit sie ihren Endsieg sicherstellten.

10 000 Zuschauer bei den Abendspielen am Mittwoch

Die Eishockeyweltmeisterschaften üben bei den Tschechen ein außerordentlich großes Interesse aus, sodaß der sportliche Erfolg von dem finanziellen vielleicht noch übertroffen wird, zumal wenn man hört, daß die drei letzten Abende bereits schon ausverkauft sind. Am Mittwoch abend hatten sich über 10 000 Zuschauer eingefunden. Im ersten Spiel siegten die Tschechen mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) nur sehr knapp über die Mannschaft der Schweiz. Im abschließenden Treffen spielte Kanada Oesterreichs Team in Grund und Boden. Die Kanadier siegten schließlich 4:0 (0:0, 2:0, 2:0).

Der Stand der Spiele:

In beiden Gruppen haben die Spiele vor dem Abschluß. Kanada hat sich schon als Sieger der zweiten Abteilung qualifiziert, während in der ersten Gruppe Amerika der Sieg nicht mehr zu nehmen ist, sodaß es zu einer Neuauflage des Kampfes Kanada — Amerika kommen wird. Im Kampf um den dritten Platz trifft der Sieger aus Deutschland — Oesterreich, der mit großer Wahrscheinlichkeit Deutschland heißt, auf die Tschechoslowakei. Mit diesem Treffen wird auch die Europameisterschaft entschieden. Die Tabellen:

Gruppe I:					
Amerika	3 Sp.	2 gew.	— verl.	11:0 Tore	4:0 Punkte
Tschechei	3 Sp.	2 gew.	— verl.	2:0 Tore	4:0 Punkte
Schweiz	3 Sp.	1 gew.	2 verl.	8:3 Tore	2:4 Punkte
Polen	3 Sp.	— gew.	3 verl.	1:8 Tore	0:6 Punkte
Gruppe II:					
Kanada	3 Sp.	3 gew.	— verl.	12:1 Tore	6:0 Punkte
Deutschld.	2 Sp.	1 gew.	1 verl.	4:5 Tore	2:2 Punkte
Oesterr.	2 Sp.	1 gew.	1 verl.	1:4 Tore	2:2 Punkte
Ungarn	3 Sp.	— gew.	3 verl.	1:8 Tore	0:6 Punkte

Campbells zweite Rekordfahrt

Nachdem Sir Malcolm Campbell am Strand von Daytona Beach den absoluten Schnelligkeits-Automobil-Weltrekord auf 437,914 Stundenkilometer geschraubt hatte, ging er am gleichen Tage nachmittags seinem eigenen Rekord über 5 Km. zu Leibe und zwar mit vollem Erfolg. Er erreichte auf zwei Fahrten eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 414,700 Kilometern und überbot seine alte Leistung von 398,037 Stdkm. somit um fast 16 Km.

6. Stuttgarter Sechstagerennen

Pijnenburg-Richli überlegene Sieger

Nach am Donnerstagnachmittag hat sich der Besuch stark zu wünschen übrig. 1000 Zuschauer sahen ein äußerst rasiges Rennen; in den Spurts des Nachmittags waren nacheinander Richli, Pijnenburg, von Kempen, Göbel, von Kempen, Göbel, Richli, Pijnenburg, von Kempen und noch einmal Pijnenburg erfolgreich.

Nach 137 Stunden um 4 Uhr nachmittags (3085,700 Kilometer) war der Stand des Rennens: 1. Pijnenburg/Richli 661 Punkte, 2. Aillan/Pützfeld 670 P., 3. Tiep/Preuß 631 P.; eine Runde zurück: 4. Hörtgen/Göbel 907 P., 5. Funda/Umbenhauer 812 P.; drei Runden zurück: 6. von Kempen/Reisger 577 P.; vier Runden zurück: 7. Altenburger/Oesterreich 128 P.; fünf Runden zurück: 8. Gilgen/Bühler 203 Punkte.

Am Donnerstag abend brachte der Schlußkampf durch außerordentliches Fahren von Aillan-Pützfeld heiße Kämpfe. Auch der Mitternachtsspurt brachte nicht die früher gewohnten Zuschauermassen in die Stadthalle. Die Fahrer ließen sich aber dadurch in ihrer Aktionslust nicht stören. Aillan-Pützfeld konnten mit den Führenden eine Runde gewinnen und dadurch den zweiten Platz behaupten.

Im ganzen wurden 3035,400 Km. zurückgelegt. Der Schlußstand: 1. Pijnenburg-Richli 628 Punkte; eine Runde zurück: 2. Aillan-Pützfeld 556; zwei Runden zurück: 3. Tiep-Preuß 479; drei Runden zurück: 4. Hörtgen-Göbel 418; 5. Funda-Umbenhauer 386; vier Runden zurück: 6. von Kempen-Reisger 481; 6. Runden zurück: 7. Gilgen-Bühler 280; 8. Altenburger-Oesterreich 136 Punkte.

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin-Pastillen

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Alte, führende **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** bietet beständigem Fachmann gutbezahlte Dauerstellung als

Reisebeamter

zur Unterstützung des Bezirksleiters.

Nur wirklich erste Kraft, die in Organisation und Akquisition gleich hervorragendes zu leisten vermag, kommt für diesen Posten in Frage. v476

Auch strebsamen Herren, die einen Berufwechsel beabsichtigen, wird Gelegenheit zur Gründung einer Existenz geboten.

Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Erfolgsnachweisen erbeten unter ZS 109 an die Geschäftsstelle.

Mitgeschlossener Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht per sofort 25a

rührige, solide, gebildete Herren

die sich für den Außendienst eignen u. sich eine

einkommliche Lebensexistenz

erarbeiten möchten. Überzeugende sowie praktische Gewandtheit, Ausdauer, Beharrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Anstrengungsbedingungen bieten fleißigen Interessenten auch während der Einarbeitung sofortige Verdienstmöglichkeit. Ausführliche Angebote mit Bild, Lebenslauf und Referenzen unter K M 2355 bef. **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Kraftfahrer *9200
Suche Lehrstellen, ff. mit A. Angeb. u. L Q 7 an die Geschäftsstelle.

Kath. Bertreterfräulein Weiterbildung gesucht. *9202 T 4, 16.

Wo. Erfrischg. mehrere Mädchen sucht sofort ältere zuverlässige **Alleinmädchen** mit guten Kochkenntnissen, Zeugnisse und bes. Privatberuf erwünscht. 1497 Uebelstraße 17, part.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** auf 1. März gesucht. Gemlich, Waldparkdamm 1. *9219

Lehrling
f. Architekturbüro m. gut. Schulbildung zu Ostern gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unter L Z 16 an die Geschäftsstelle. *9191

Stellengesuche

Kaufmann
Ia Zeugnis, sucht kaufm. Stellg. gegen 15 M. 1933. — Eintritt od. Kost. b. tüchtigem Ia Elektr. u. bes. Kinb. Kost. Ang. m. Gehaltsanzg. erb. unt. L B 83 an die Geschäftsstelle. *9159

Miet-Gesuche

Kinderlose Witwe sucht *9228
helles leeres Zimmer
m. Kochgelegenheit evtl. Angebote mit Preis unt. L X 14 an die Geschäftsst. bes. Bl.

Villa, 6-8 Zimmer per 1. April zu mietg. gesucht. — Angeb. unt. B Z 100 an die Geschäftsst. bes. Bl. Miete zahlen. *9208

3-4 Zimm.-Wohnung für 2 Pers. Kom., tel. zu mieten gesucht. Angeb. unter L B 49 an die Geschäftsstelle bes. Bl. *9209

Vermietungen

G 7 Nr. 14:
Werkst., Werkstätten u. Magazin-Räume per sofort günst. zu vermieten. B404
Groß & Baumann, M 2, 9, Telefon 225 04

Qu 7, 10:
1 Werkstatt-Raum
1 Tr. hoch, per sofort zu vermieten. B471
Groß & Baumann, M 2, 9, Telefon 225 04.

Laden mit 2 Nebenräumen sof. zu verm. *9213 Rintel, G 4, 1.

Qu 5, 4:
Laden m. Wohng. zu vermieten. *9245

4 Zimmer - Wohnung
Waldparkdamm 8, 4. Stock, zum 1. 4. 33 zu vermieten. - Näheres B406
Büro J. Schmitt

1 u. 2 Zimm., Küche u. 4 Zimmer, Küche Kochm. Scholze, O 6, 2 *9223

2 gr. Zim. u. Küche 4. St., Seitenbau, bis 1. 3. zu verm. Näh. part., Heidelberg 5. *9222

4 repräsentable Büroräume
mit eingebautem Tresor, in der Oststadt günstig zu vermieten. B408
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Stockhornstraße Nr. 55 b472
Schöne, helle Werkstatt billig zu vermiet.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Kleiner Laden mit 2 Zimmer und Küche
ev. auch als 3 Zimmer u. Küche, in der Verlängerung auf L 4, oder später zu vermieten. Zu erfrag.: Gärtnerstraße 5, 2. Stock. *9170

F 2, 2, schöner Laden
mit großem Schaufenster, 2 Magazin-Räume per 1. April 1933 zu vermieten, event. mit 5 Zimmer-Wohnung, 1 Treppe. B467
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

G 2 Nr. 15
Laden mit Toreinfahrt u. Unterstellmöglichk. für kleinen Wagen zu vermieten. B469
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöner Laden
mit 1 Zimmer u. Küche od. auch Laden allein per sofort oder später zu vermieten. B466
Gabelsbergerstraße 9, II., Büro.

Lange Rötterstraße 41, parterre B450
Laden mit 2 Zimmer, Küche, Bad
und kleines Zimmer als Lagerraum auf 1. April 1933, evtl. früher passen, zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

O 4 Nr. 1, großer Laden
mit 4 Schaufenstern und kleiner Laden, 2. und 3. Stock; schöne Büroräume, per sofort preiswert zu vermieten. B437
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Rheinauhafen, Dänischer Tisch 29-31
zu vermieten: 2 schöne, große Läden, ferner 1 Zimmer-Wohnung — 3 Zimmer-Wohnung — 4 Zimmer-Wohnung. B439
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Lenaustraße Nr. 11 (1 Treppe) B170
sehr schöne 7 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör per 1. 4. 33 preiswert zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

S 6, 22, gegenüber dem Tennisplatz B470
sehr schöne, sonnige 7 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 3 Treppen, ruhiges Haus, per 1. April 1933 billig zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

S 6, 21, Ring
gegenüber Tennisplatz — sonnige, freie Lage
6 Zimmer-Wohnung b443
mit Bad, Mädchenz. u. Zubeh. bei zeitg. Miete zu vermieten. Näh. Hahn, S 6, 21, Tel. 222 34.

Jungbuschstraße Nr. 7, 3. Stock:
6 Zimmer-Wohnung
per sofort billig zu vermieten. B402
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

O 7, 29 11. Stock schöne helle **5 Zimm.-Wohnung**
mit Bad und Zubehör zu vermieten. Auskunft im Laden 1502

Schöne sonnige 5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Diele etc. 95 M. mit 4 Zimmer 85 M zu vermieten. N 4, 20, Büro im Hof. *9243

D 4 Nr. 1 (3 Treppen) B465
schöne helle 4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde per sofort günstig zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Waldpark! Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhigem Hause per 1. 4. zu verm. Miete 90 M. Näh. Haardtstr. 3, 2 Tr. *9080

Heinrich-Lanzstraße 18 (Nähe Hauptbahnhof), parterre: B463
schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad inkl. Mansarde per sofort zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne sonnige 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde, Balkon, neu hergerichtet, L 12, 11, 1 Treppe zu vermieten. *9223
Wegen Besichtigung wolle man sich nach M 2, 16 an J. Hagenbühler wenden.

Lange Rötterstraße B461
sehr schöne 3 und 4 Zimmer-Wohnung
per sofort bezw. 1. April 1933 zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

4 Zimmer, Küche, einger. Bad
neu hergerichtet, per 1. 4. 1933 zu vermieten.
Siemon, P 7, 5, Laden.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
Küche u. Bad, die Wohnräume sämtlich rheinseitig gelegen, ab 1. 5. 33 Rheinvillenstraße 12 parterre (rechts) zu vermieten. Besichtigung täglich von 11—15 Uhr. *9208

Rheinhäuserstraße 48
Parterre u. 1. Stock je 3 Zimmer u. Küche
per 1. April 1933 zu vermieten. B400
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Möblierte Wohnung
mod. Schlafz. (2 Betten) u. Wohnz., Kochküche, Bad, Keller, Speisekeller, abgeschl. Eingang, z. Pr. v. 60 M (Waldpark) per sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle bis. Bl. *9224

Schöne B464
3 Zimmer - Wohnung
auf 1. April zu vermieten. — Zu erfr.: Bäckerei Bellenstraße 74.

2 Zimmer - Wohnung
Küche, Bade., sehr gedeckm., Garten-ant., Speisekücke, Rauch., 44 Mark, Käfertal, Umbenhr., Heilstätte 8, Straßenb., sof. z. verm. Näh. Hausverwalter Hartung, L 7 Nr. 6. 1461

2 Zimmer und Küche
4. Stock., an ruh. Mann auf 15. 3. ob. 1. 4. zu vermieten. 1440
Rheinhäuserstraße 32, Telephon Nr. 499 78.

Leeres Zimmer *9214
m. Wasser, Gas und Fenster, 1. 12.50 M z. vm. Näh. Qu 5, 9, Laden

Schön möbl. Zimmer in gut. Lage, sof. od. spät. zu vm. Gähler, D 4, 5, 2 Tr. *9179

O 2, 9, 2 Treppen:
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *9181

Schön., groß, unabh. **möbl. Zimmer** *9147
mit el. L. zu verm. M 2, 1, 2 Tr. rechts.

Hübsch möbliert. **Balkon - Zimmer**
in gut. Hause, mit 1 od. 2 Bett., zu vermiet. G 7, 26, 3. St. (Unterring.) *9151

Staff Karten. **Todes-Anzeige**

In tiefem Leid geben wir davon Kenntnis daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Emilie Kraemer
geb. Bauschlicher

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, (Eichendorffstr. 28), Eberswalde, Stettin, den 23. Februar 1933

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kraemer, Stadtobersekretär i. R.
Robert Beixler u. Frau Ella
Arnold Kielblock u. Söhne **Artur u. Siegfried**

Die Feuerbestattung erfolgt am Samstag, 25. Febr. nachmittags ½3 Uhr im hiesigen Krematorium. *9224

Hermann Straessle u. Frau Herta
geb. Bensen
freuen sich, die Ankunft ihres Sohnes
Jörn Peter
mitteilen zu können.
Mannheim Meßkir. 10 — z. Zt. Städt. Krankenhaus Prof. Heilbach
23. Februar

Amtliche Bekanntmachungen

In Erinnerung der Bekanntmachung vom 17. dss. Mts., wonach die Inhaber von 6% (früher 7%) Schatzanweisungen der Stadt Heidelberg vom Jahre 1931 zu einer Versammlung auf Montag, den 13. März dss. Js. eingeladen und auch wieder als letzter Tag der Hinterlegung der 10. März dss. Js. bezeichnet worden ist, wird die Frist zur Hinterlegung der Schatzanweisungen für die stimmberechtigte Teilnahme an der Versammlung bis einschließlich 11. März dss. Js. erstreckt. B422

Heidelberg, den 23. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Spar- und Bauverein Tel. 31091
R 7, 48
vermietet sonnige
2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen
2050 Lindenhof und Neckarstadt-Ost

Gut möbliert. Zimmer mit Bücherschrank u. Chaiselong. an H. preiw. a. v. Seckert, Q 3, 18. *9197

N 3, 13a: Schön möbl. Zimmer, auf 3. Stock, geb., z. 1. 3. zu vm. bei Braun. *9200

Bahnhof! Sehr gut möbl. Zimmer, Tipl.-Schreibt., el. L. 1. 3. od. sp. preiw. zu vm. Lortzingstr. 6, 3 Tr. *9217

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *9207
P 5, 5, 3. Stock.

Zentrum! Gut möbl. Zimmer m. 2 u. 1 Bett., el. Licht, mit Haus, preiw. zu vm. *9206 Müller, D 5, 4.

Am Wasserturm! Schön möbl. sonnig. Zimmer zu vermiet., 22 M mit Frühstück. Glaßner, Friedrichsring 2a. *9225

Asbach-Uralt nur RM 6,50

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Erstaufführung für Mannheim!

VERKAUFTE LIEBE

(Ein Traum von Reichtum u. Glück)
Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilm in **deutscher Sprache.**

Im großen bunten Filmteil:
Dick und Doof
in dem Ton-Lustspiel
„Verkehrt verheiratet"
Hai-Fisch- u. Schwertfischfang
Neueste FOX-Tonwoche

Einheitspreis bis 4.30 Uhr = 70 Pfg.

Beginn: 3, 5, 7.10, 8.30

Morgen-Aufführung in der
Alhambra

Nur einmal!
Sonntag, 26. Febr. vorm. 11.30 Uhr
Der erste große Ton- und Sprech-Expeditionsfilm der Ufa
Am Rande der Sahara
Im Paradies d. Wüste
Offenbarungen einer Jahrtausende alten Welt.
Bei den Urvölkern Nord-Afrikas
Durch die wilde Kyrenaika
Zum ersten Male dringen fremdländ. Sprachen, Laute und Klänge an Ihr Ohr. Zauber fremd. Länder und Menschen!
Nord-Afrika spricht zu Dir!
Die Welt im Spiegel des Tonfilms
Interessant, fesselnd, bereichernd, spannend von Anfang bis Ende!
Regie: Dr. Martin Rikli
Jugend. haben Zutritt!

ROXY

„Ein Filmwerk, das man gesehen haben muß!" schreibt die Presse über

Bring' sie lebend heim!

Der erste Original-Tonfilm aus dem Dschungel Sumatras.
Großes Ton-Beiprogramm
Beginn: 3.00 5.00, 7.10, 8.30 Uhr.

Schauburg

Felix Bressart
Das große Unikum in der neuen Ton-Burleske
Ich bin ja so verliebt
mit Charlotte Ander, Oskar Sima, Adele Sandrock
Außerdem:
Moderne Mütter Moderne Töchter
Ein glänzender Gesellschaftsfilm aus dem Leben d. oberen Zehntausend.
Neueste Tonwoche
Vorzugskarten gelten
Beiprogramm 100, n. 40 Pfg.
Beg. 3., letzte V. 8 Uhr

CAPITOL

zeigt heute 4.15, 7.00, 8.30 einen glänzenden
Doppelspielplan
1. Tonfilm
Alles lacht!
über die originelle
Anny Ondra
dem herzensguten
Herm. Thimig
in dem musikalischen Lustspiel
KIKI
DER LEBENSWEG einer kleinen **CHORISTIN**
2. Erstaufführung

30 Minuten „Liebe"
10 Minuten „Humor"
10 Minuten „Romantik"
10 Minuten „Abenteuer"
10 Minuten „Spannung"
10 Minuten „Aufregung"
= 1 Stunde Wild-West Romantik in deutscher Sprache

Sie sehen heute einen fabelhaften Doppelspielplan!

Wir verlängern
wegen des ganz großen Erfolges
Bis jetzt fast **14000** Besucher!
in jeder Vorstellung stürmischer Beifall!
Luis Trenker

LUISE ULLRICH, VICTOR VARCONI, FRITZ KAMPERS
UFA-TONWOCHE mit Aufnahmen vom Ufa-Maskenball.
BOHNE: **2 Brasellos** Drahtseilakrobat
Täglich: 2⁴⁵ 4⁴⁵ 6⁴⁵ 8⁴⁵ Uhr
Jugendliche haben Zutritt.
UNIVERSUM

CAFASÖ

Samstag
Rosenmontag
Fastnachtdienstag
die beliebten
Kindermasken-Kränzchen Eintritt frei!

Auf vielseitigen **Wunsch!**
Heute Freitag 4 Uhr
bei freiem Eintritt
LIBELLE
KINDERMASKEN-KRÄNZCHEN
TASSE KAFFEE 60 ₰
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. 2490

Die Präparate von Elizabeth Arden sollen die Grundlage für die Behandlung Ihrer Haut zu Hause sein.
Eine kurze Eigenbehandlung jeden Morgen und jeden Abend nach der bewährten
Elizabeth Arden-Methode
wird Ihnen bald eine klare feine Haut sichern.
PARFÜMERIE **Kesel und Maier**
MANNHEIM, HEIDELBERGERSTR. O 3, 4

Tanzschule Schröder-Lamade, A 2, 3
Neue Kurse: 3. März
Privatstunden, Zirkel etc. jederzeit

National-Theater Mannheim

Freitag, den 24. Februar 1933
Vorstellung Nr. 209 — Miete H Nr. 16 und Sondermiete H 8

Rigoletto

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Grünbaum
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß.

Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Der Herzog von Mantua	Heinrich Kuppinger
Rigoletto, sein Hofnarr	Sydney de Vries
Gilda, dessen Tochter	Nelly Bischoff
	Opernhaus Königsberg a. G.
Sparafucile, ein Bravo	Karl Mang
Maddalena, seine Schwester	Irene Ziegler
Giovanna, Gildas Gesellschafterin	Nora Landerich
Graf von Monterone	Wilhelm Tristoff
Graf von Ceprano	Albert Weig
Die Gräfin, seine Gemahlin	Gertrud Jenne
Marullo, Borsa, Hofkavaliere	Hugo Voisin, Fritz Bartling
Ein Page der Herzogin	Ellen Philipp
Usher	Hans Strubel

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 24. Februar 1933
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes Abt. „Jungtheatergemeinde" Mannheim-Ludwigsh.

Die Journalisten

Das Lustspiel Gustav Freytags in einer Neufassung von Felix Joachimson mit Musik von Theo Mackeben — Inszenierung: Herbert Maisch
Musikal. Leitung: Helmuth Schlewing
Bühnenbilder: Eduard Löffler

Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Bolz, Kämpe, Körner, Bellmann — Redakteure der „Union"	Willy Biegel, Fritz Schmedes, Gerd Römer-Hahn, Hans Krüger
Müller, Redaktionsdiener	Fritz Linn
Schmock, Journalist	Raoul Alster
Henning, Verleger der „Union"	Hans Simshäuser
Professor Oldendorf	Hans Finohr
Oberst a. D. von Berg	Karl Marx
Ida, seine Tochter	Annemarie Schradiek
Adelheid, eine arme Verwandte	Vera Spohr
Rummsner a. D. Sendan	Erwin Linder
Blumenberg, Redakt. d. „Christian"	Georg Köhler
Piepenbrink	Ernst Langheinz
Frau Piepenbrink	Hermine Ziegler
Bertha, die Tochter	Gretl Köhler

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Treppenreinigung
Gebrüder Reinigungsd.-Institut Lorenz, Lenaustr. 48, Tel. 326 11
1297

Hans Albers
in dem größten Ufafilm des Jahres:
F. P. 1 antwortet nicht
Ein wirklich saftiges Filmereignis!
5 und 8 Uhr
Für Jugendliche frei!
SCALA

20 Jahre 1912—1932
N 2, 1 — N 2, 1
Pister
Das Spezialhaus für Fahrräder und Ersatzteile
Neueröffnung
U 1, 2
Eckladen Breitestraße — Eckladen
Spezial-Abteilung: MUSIK
Radio — Schallplatten — Apparate
Separate Vorspielräume 2618
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster!

Sonntag, 26. Februar 1933
E. & S. Omnibus-Fahrten
in zuverlässigen, geheizten Wagen
Baiersbronn u. zurück (Deutsche Skimeisterschaften) Mk. 6.20
Abfahrt 5 Uhr früh
Rohrstein u. zurück Mk. 6.00
Abf. 5.30 Uhr früh
Kartenverkauf nur an der Sportkasse.
Abfahrt vor unserem Geschäftshaus.
Engelhorn & Sturm Mannheim P 5, 4-7

Masken-Verleih, Vorst. elegant und sehr billig **Oerstle**, Seckenh.-Str. 48 9455

Ganz neue u. gepflegte **Masken** für d. verwöhnt. Geschmack verleiht verkauft billig **Lilli Baum**, D 2, 8. 441

Neue mod. u. d. peinl. jand. **Masken** z. 2.— an zu verl. u. verff. *5814 S 3 Nr. 9.

Schöne Masken (lauber) v. 2—5 Mk. zu verl. u. zu verkf. 1387 E 3, 14, 2. Etge.

Eleg. Masken, auch Riesenmasken, Verkauf u. Verl., billig, Preise Ubh. jetzt Tattersallstraße 15. *6244/6245

Café Corso

Heute u. morgen **Kappenabend** mit Humoristen. — Verlängerung
Morgen Samstag ab 3 Uhr **Kinder-Maskenfest**

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis einschl. Montag:
LACHEN ist die Parole in unserem großartigen
Faschings-Tonfilm-Programm
Jugend. Musik, Humor in dem originellen, heiteren und charmanten Film
Fünf von der JAZZBAND

(Vier Jungens um ein Mädel)
mit **JENNY JUGO**
Im Vorprogramm u. a.
PAUL WHITEMAN'S **JAZZ-REVUE**
ein entzückender Farben-Tonfilm
Beginn: 4.30 7.00, 8.30. So. ab 3.00 Uhr
Jugendliche haben Zutritt: 50 u. 60 Pfg
Vorzugskarten gelten! Wo. Ermäßigung 40 Pfg. Bis 6 Uhr auf allen Sitzplätzen 40 Pfg.
Sonntag 1/2 4 Uhr Jugend-Vorstellung Pf. 40

Neuheit!
Schürzenkleider „Praktika"
Gesetzlich geschützt
Adam Ammann, Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung 1454

Pfalzbau-Betriebe, Ludwigshafen/Rh.

Heute Freitag, den 24. Februar 1933:
Großer karnevalistischer Abend mit Tanz. Als Einlage das **Internationale Tanz-Duo Cortez**
Barbetrieb. Verlängerung. Eintritt frei.
Samstag, den 25. Februar 1933:
Großer Maskenball d. Karnevalvereins
Eintritt RM. 1.50 inkl. Steuer.
Sonntag, den 26. Februar 1933:
Pfalzbau-Konzertsaal — Großes Maskentreiben mit Tanz
Eintritt RM. —.50 inkl. Steuer.
Pfalzbau-Café — Karnevalistischer Stimmungsabend
Eintritt frei. 201
Rosenmontag
Großer Maskenball des F.-C. Phönix, L'hafen.
Eintritt RM. 1.50 inkl. Steuer.
Fastnacht-Dienstag:
Nachmittags letztes **Kindermaskenkränzchen**
Abends: Im Konzertsaal Kehraus d. Schwimmvereins
Eintritt RM. 1.- inkl. Steuer.
Im Pfalzbau-Café großer Schlußrummel Eintritt frei

PFALZBAU, Ludwigshafen a. Rh.

Samstag, den 25. Februar, 8.11 Uhr
Großer Maskenball
des Karnevalvereins
4 Orchester — Bar — Sektlauben — Kabarett
Kaschemme — Opiumhöhle — Bierkeller
STIMMUNG
Eintritt für Jedermann RM. 1.50 inkl. Steuer.

Wurst-Fabrik **Michael Köpf** Wurst-Fabrik
Q 2, 21 *6218
Ochsen- und Rindfleisch, Qualitätsware
bei 2 Pfd. per Pfd. nur **55** Pfg.
Schweine-Kotelett fr. u. ges. Pfd. nur **75** Pfg.
Schweine-Braten . . Pfund nur **70** Pfg.
Schweine-Lappen . . Pfund nur **65** Pfg.
Kalbfleisch von **50** bis **70** Pfg.
Beachten Sie d. Preise an meinen Schaufenstern!

Rundfunk-Empfänger
vom Weingerätbis zum Großempfänger mit absoluter Trennschärfe. Unverbindliche Vorführung mit jahrl. Beratung in meinem Radioraum.
K. Ferd. Hedkel
Kunststr., O 3, 10

Martini
der weltberühmte
Wermut-Magenwein
die 1/1 Flasche **1.95** einschließlich Glas
Gratis-Proben bei
Paul Meyer
Feinkost, Seckenheimerstr. 57 Tel. 43768
Erhältlich in allen guten Geschäften
Großhandels-Lager: **Hennesthal & Orth**
Weinkellerei, Mannheim C 7, 13 Tel. 30162

Verkäufe

Schreib-, Rauchwaren- u. Zeitschriftengeschäft
in zentral., verkehrsreicher Stadtlage, bestand, Umstände halb. sofort zu verkaufen. Erforderl. ca. 800 M. Angeb. unt. B G 149 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1448

Gelegenheitskauf!
Piano, Berber, Jdeck, Tipp, Persiana außergewöhnl. billig abzugeben. 1430
Willi Meyer, Klavierbauer, D 2 Nr. 10. Stimmungen u. Reparaturen.

Elektro-Motor
0,46 PS, 120/220 V., nur M 50.—. *6177
H 1, 15, 2 Tr. rechts.

Schönes w. **Schlafzimmer** m. 1 od. 2 Bett., u. Matratz., sowie nub. Küche preisw. zu verk. *6207 D 4, 2, part.

Wohnzimmer *6261
einzel. Gelegenheit, modern, neu, eichbaum, Büfett und Vitrine, 240 Mark. Rudolf Lenders Nachf., Qu 5 Nr. 4.

Speisezimmer komplet
wenig gebr., nur M M 98.—, Ausziehtisch 7.—, pol. Tisch mit 4 Stühlen 18.—, kompl. weiß. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufs., Bett, Schreibtische etc., sehr billig abzugeben. *6141
Gulbfein, T 4 a, 1.

Gelegenheit! *6198
Bei Umzüge halber verkauft ich im Auftrag 1 Speisezimmer, neu, kaufel. Nußb., pol., Anbiebord, 2 m, Vitrine m. Glasb., 1 Spanpt. v. 200 M. Näheres: U 1 Nr. 5 (Hambrinus), 2. St. (Händler nicht erw.)

Küchen
neue, prachtvolle Modelle, komplett, von M M 125.— an. 1439
Gentzkauer, Mittelstraße 18, am Mehrl.

1 gebrauchte Küche
bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 1 nur 85 M. 1366

1 Küche neu
bestehend aus: 1 Büfett, 180 cm breit, 1 Kredenz, 1 Tisch, zwei Stühle, 1 Hocker, a. Preis nur nur 148 M. M. Stern, H 3, 9/10.

Stung!
3 Schlafzimmer, eichen, neu
2 Speisezimmer, pol., neu
2 Speisezimmer, eichen, neu
2 Bettstellen, gebr., mit Matratzen, weiß lackiert
1 Kleiderschrank, gebr. 1-türig, weiß lackiert
1 Schreibtisch, mit Nußbaum, gebraucht *6167
zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.
T 6, 16 im Hof.

RADIO
Gelegenheitskauf. Netz- sowie Batt. Empfg.
U 1, 2 **Pister** U 1, 2
Radio-Abtlg. 1441

2 Violinen
¾ u. ½, z. 1 Gebraucht. M., m. Geh. bill. abzugeb. 1439
Becker, Traitteurstr. 57, II.

Nähmaschinen versenkbar von M. **155.-** an
Martin Becker, H 2, 12

1 Warenschrank
m. 3 Glasschiebetür., Gebeitsche, 2 elektr. Schauladen f. Schaufensterbeleuchtung, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.
Qu 1, 4, Treffleinger, Breitestraße, 2. Stock. 1439

Nähmaschine (Pfaff)
Preis 30 M., zu verk. A 3, 7 a, 1 Tr., Mitte *6229

Nähmaschine *6237
(Kayser), Zentralsch., wie neu, bill. z. verk. Näher. M 3, 10, III.

Gemütlic. verchr., neue **Ballon- u. Fahrräder** ganz billig. Eigene Werk. Rühe Meisel, Qu 7, 2/3. *6240

2 Bett. m. Roß., 1 Nachtisch, 2 Waschkom., 1 Schreibt., 1 Spiegel, 1 Sofa zu verkaufen. U 6, 18, Müller, 3 Treppen. *6226

Schwenckeberger Briefmarkenalbum m. 10000 Abb. (1000 grünmarkte Exempl., Inf.) (postfr. für 3 M abzug. Becker, Traitteurstr. 57, II. 1437

Gut erhalt. *6230
Kinderwagen
preiswert zu verkauf. Schmitt, Q 5, 17, V.

Automarkt

3 To. Büssing-NAG Lastwagen
letztes Modell, fahrbereit, ev. mit 3 To. Aufb., ca. N. J. alt, in einwandfr. u. gepflegt. Zustand, umständeh. preiswert bei gutem Zahlungsbedingungen abzugeb. Angeb. unt. A Z 141 an die Geschäftsstelle MM. Blattes. 1407

6/22 PS Adler
zu verkaufen od. zu tauschen ges. 3—4 PS Kleinauto (Opel, BMW, usw.), event. Aufzahlung. *6221
Telephon 203 46 oder unt. L W 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4/20 Hanomag-**Limousine**
zu verkf. 1200.—, eine Kofer. — Angeb. unt. B F 147 an d. Geschäftsstelle. *6232

Geldverkehr

350 RMk. *6120
ges. 1a. Sicherh., gute Verzinsung u. Geldbeg. gesucht. — Angeb. u. L F 6 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht ein. Sicherh. 1. 2 Monate 200 Mk. Angeb. u. L L 2 an die Geschäftsstelle. *6187

Kauf-Gesuche

Radio
komplett, zu kauf. gesucht. Preisangeb. *6220
Näher. in der Geschäftsstelle.

Kaufe gebr. *6222
Schreibmaschine
Hermann, H 7, 28.

Vermischtes

1a. Weißwein
per Liter 65 Pfennig
Mang-Reinwal
P 6, 26. 1171

Tücht. Hausschneiderin sucht noch einige gute Kunden. Bei billiger Berechnung. Angeb. unt. *6000 Tel. 317 76

Unterricht

Kurs beginnt in Mannheim am 1. März
Kursus z. Ausbildung in Naturheilkunde und E. K.-Homöopathie
1a. Ref. verb. Ausk. erl.: Naturheilpraxis K. C. Kirchner, Leipzig, Rathausstraße 7.

schnell und preiswert durch
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.